WITTEN transparent

- - - KOSTENLOS ZUM MITNEHMEN - - - Für Witten und Bochum-Langendreer

Nr. 2 / Februar 2023

Süchte

Im EN-Kreis:

Windpocken wieder auf dem Vormarsch

Seite 5

Ruhrgebiet:

Kinderhospiz-arbeit in den Blickpunkt gerückt

Seite 8

EvK Witten:

Info-Offensive der Urologie startet wieder durch

Seite 22

ST. ELISABETH GRUPPE
CAMPUS

Patientenversorgung von A bis Z – Vielfältige Aufgaben in der Pflegeausbildung

Starte in die Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann.

Du möchtest die Pflege von Menschen aller Altersklassen kennenlernen? Du möchtest vielfältige Einblicke in alle Fachbereiche bekommen? Du möchtest während der Ausbildung intensiv betreut werden? Dann bist du bei der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr genau richtig.

Die dreijährige Ausbildung bietet ideale Voraussetzungen für einen Einstieg in die Pflege. Wir sind auf der Suche nach motivierten Auszubildenden, die als Pflegefachkraft mit verschiedenen Vertiefungen durchstarten möchten. Klingt gut? Bewirb dich bei uns!

Mehr zu Ausbildungsinhalten und zur Bewerbung unter: www.elisabethgruppe.de/pflege-ausbildung

EDITORIAL

Die Sucht nach der Gier?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Sucht als einen „Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch den wiederholten Gebrauch einer Droge“. Unbezwingbares Verlangen, Tendenz zur Dosissteigerung, psychische und meist physische Abhängigkeit, Schädlichkeit für den Einzelnen und die Gesellschaft und der Verlust der Kontrolle über das eigene Verhalten sind wichtige Kriterien.
Der Weg von regelmäßigen Gebrauch eines Suchtmittels in eine Sucht kann lange Zeit brauchen.
Vorsicht ist geboten :

- ❏ wenn die Dosis erhöht wird und genug nicht mehr genug ist,
- ❏ wenn Freunde und Familie sich besorgt zeigen,
- ❏ wenn man die Kontrolle über den Konsum verliert,
- ❏ wenn Schuldgefühle aufkommen und man sich versteckt aus Peinlichkeit,
- ❏ wenn Entzugszeichen auftreten bei fehlendem Nachschub,
- ❏ wenn Verpflichtungen egal werden,
- ❏ wenn man im Denken und in der eigenen Wahrnehmung eingeschränkt wird,
- ❏ wenn eigene Zweifel ignoriert werden .

Gibt es Suchtformen, die aus Gier entstehen, quasi also danach auftreten?
Und gibt es auch eine Sucht nach Formen der Gier, Habgier und Machtgier zum Beispiel?
Entsteht Gier aus sportlichem Ehrgeiz oder wegen sich bietender Gelegenheit?

Bei der Begleitung Sterbender begegnete ich häufig der Frage nach dem Sinn des eigenen nun endenden Lebens und glücklich war, wer sein Herzblut in Menschen, zum Beispiel seine Kinder, oder in ideelle Ziele investiert hatte und gelassen, in Ruhe zufrieden zurückschauen konnte.
Der Mensch braucht einen Sinn im Leben und eine Identitätsgrundlage. Wer dies nicht hat, ist geneigt Materielles als Norm und Kriterium zu erheben. Je oberflächlicher, desto eher materieller werden die Normen. Gierige Menschen suchen oft ihresgleichen und bilden nicht selten eine exklusive Schicht. Ansehen durch Besitz ist wichtiger als menschliches Miteinander und Solidarität. Sie sind misstrauisch anderen gegenüber und argwöhnisch, ob sie beneidet oder ausgenutzt werden.

Natürlich haben die Begriffe Neugier und zum Beispiel Wissbegierde auch etwas Positives an sich: nach vorne streben, nach Lösungen suchen. Aber ohne immaterielle Werte fehlt ihnen die Sinnhaftigkeit. Der Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe Erich Fromm („Haben oder Sein“) hält das Streben nach Besitz und Profit für krankmachend und aggressiv. Der Weg zum Sein führt über Lebendigkeit und Vernunft zum Überleben der Menschheit.

Die Gier ist ein angeborener Impuls, wie sich zu rächen oder auch viel zu essen, aber mit der Erziehung, Bildung, sprich durch Zivilisation und Kultur, lernen wir, regulierend damit umzugehen. Damit ist nicht nur unsere westliche Kultur gemeint, sondern alle demokratischen, die Erde erhaltenden Kulturen. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung der Erziehung und Bildung in jeder Gesellschaft. Ansonsten drohen Primitivität und Barbarei!
Und nun zur Ausgangsfrage: Eine Gier kann in eine Sucht münden und eine Sucht eine Gier verstärken. Die aktuellen weltpolitischen Ereignisse bestätigen dies.
Barbarei und Primitivität, unermessliches Leid an unschuldigen Menschen, in der Ukraine, im Iran, in Äthiopien und an vielen anderen Orten der Welt, der Tritt auf das Gaspedal in die Klimakatastrophe, unsere Trägheit im Handeln gegenüber klaren wissenschaftlichen Erkenntnissen: Dies alles hat mit Gier Und Sucht zu tun, mit Haben (wollen) und nicht Sein (lassen).
Stellen Sie sich einmal die Führer Russlands, Irans und Äthiopiens vor, zum Beispiel Wladimir Putin, und lesen die vorherigen Zeilen nochmal, speziell die Suchtmerkmale der WHO. Demokratien sind am ehesten in der Lage, psychisch auffallende Führer zu verhindern. Leider ist dies nicht immer so, wie Donald Trump es bewies. Da Besitz als Folge von Gier viele Grundbedürfnisse vermeintlich deckt, sollte das Ziel von Erziehung und Bildung in Demokratien sein, dass es letztendlich viel höher wertige, immaterielle Identitätsgrundlagen gibt.

In dieser Ausgabe von Witten transparent greifen die Autoren erneut das Thema der Ausgabe vom April 2014 auf. Vielleicht schauen Sie auch dort nochmals herein, wenn Sie dieses Thema interessiert (www.witten-transparent.de / Ausgabe 4 / 2014)

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr

Dr. Kurt-Martin Schmelzer

Manuelas Hairstyle

Wir ziehen um!

Zwischen dem 1. und dem 10. März ziehen wir um zur Gartenstraße 3 in Witten, nicht weit entfernt vom alten Salon. Am neuen Standort von Manuelas Hairstyle erwarten Euch / Sie ein modern und gemütlich eingerichteter Friseur-Salon mit Wohlfühlfaktor, die gewohnte hohe Qualität und ein hochmotiviertes Team.

Wir freuen uns auf Euch / Sie!

Manuela

Anna

Methap

Marlena

Öffnungszeiten nur nach Terminabsprache
Tel. 02302 / 50 21 9

by Manuela Potas

Hair Style since 1994

834 I-Dötzchen starten im August in den Schulalltag

Zum kommenden Schuljahr 2023/204 werden die 17 Wittener Grundschulen stolze 834 Kinder aufnehmen! Die Aufnahmebescheide werden von den Schulen zum 15. Februar verschickt, und dann dürfen sich die städtischen Schulen auf diesen Jahrgang freuen:

Die Baedekerschule nimmt 38 i-Dötzchen auf; Borbachschule: 26; Erlenschule: 52; Hüllbergschule: 49; Rüdinghauser Grundschule: 44; Harkortschule: 70; Dorfschule: 56; Hellwegschule: 74; Breddeschule: 54; Bruchschule: 44; Crengeldanzschule: 32; Gerichtsschule: 52; Pferdebachschule: 56; Brenschenschule: 81; Buchholzer Grundschule: 27; Herbeder Grundschule: 26; Vormholzer Grundschule: 53. (Nicht einbezogen sind die Anmeldungen an Privatschulen.) An der Hellwegschule und an der Harkortschule wird jeweils eine Mehrklasse gebildet, da in deren nächstgelegenem Bereich mehr Kinder wohnen, als dort hätten aufgenommen werden können.
Damit werden diese beiden Schulen mit drei Eingangsklassen in das neue Schuljahr starten. Zugleich konnten bei den Schulen mit besonderem Sozialindex die Eingangsklassen von 29 auf 26 Kinder verkleinert werden.

Aus dem Wittener Standesamt, Januar:

Todesfälle bei Männern und Frauen halten sich die Waage

272 Geburten registrierte das Standesamt der Stadt Witten im Januar 2023. 132 Mädchen und 140 Jungen kamen auf die Welt.

Im gleichen Zeitraum gab es 192 Sterbefälle: 96 Frauen und 96 Männer.
Weitere Daten, die im Standesamt erfasst werden: 9 Paare haben geheiratet, 171 Ehen wurden geschieden bzw. durch Tod aufgelöst. 16 Männer erkannten ihre Vaterschaft an.

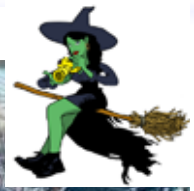
Im Januar gab es keine Änderungen der Religionszugehörigkeit. 29 Namensänderungen (in der Ehe; nach Auflösung der Ehe; für Kinder) wurden registriert. Bei 22 Kindern wurde die Abstammung geändert und festgestellt, zwei Kinder wurden adoptiert.

Luftaufnahmen sind keine Hexerei!

Hochauflösende (20 Megapixel) Drohnenfotos oder Videoaufnahmen von Ihren Grundstücken und Immobilien nach Ihren Vorstellungen.*

Verlag Olaf Gellisch
Tel. 0234 / 43 86 85 45
E-Mail: wittentransparent@online.de

* Nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für die Verwendung von Drohnen.



Beispiel Langendreer-Alter Bahnhof

Windpocken-Fälle angestiegen

Corona-Lockerungen begünstigen Infektionen

Windpocken-Fälle sind im EN-Kreis im vergangenen Jahr wieder angestiegen. Hatte die Corona-Pandemie mit sinkenden Fallzahlen bei Infektionskrankheiten, zu denen auch die nach dem Infektionsschutzgesetz gemeldeten Windpocken-Fälle gehören, positive Nebeneffekte, wirken sich nun die Lockerungen der Maßnahmen aus. Das teilte die AOK NordWest auf Basis aktueller Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) in Berlin mit.

Danach wurden im letzten Jahr 32 Infektionsfälle gemeldet, im Jahr 2021 waren es 30 Fälle. Vor der Pandemie in 2019 wurden 112 Windpocken-Fälle registriert. „Die Corona-Pandemie hat spürbare Auswirkungen auf das Infektionsgeschehen. Lockdown, Schul- und KiTa-Schließungen sowie strenge Hygieneregeln hatten einen positiven Nebeneffekt und ließen die Infektionszahlen deutlich purzeln. Mit der Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens hat sich die Situation nun wieder deutlich verändert mit der Folge steigender Fallzahlen, denn Auslöser für Windpocken ist das sogenannte Varizellen-Zoster-Virus, das durch Tröpfcheninfektion über die Luft übertragen wird“, sagt AOK-Serviceregionsleiter Jörg Kock.

Windpocken (Varizellen) gehören zu den häufigsten Kinderkrankheiten und sind äußerst ansteckend. „Daher raten wir dazu, insbesondere Kinder gegen Windpocken impfen zu lassen. Die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) am RKI empfohlenen Impfungen werden von den gesetzlichen Krankenkassen selbstverständlich für ihre Versicherten bezahlt“, so Kock. Die erste Impfung für Kinder wird von der STIKO im Alter von 11 bis 14 Monaten empfohlen. Die zweite Impfung sollte in einem Lebensalter von 15 bis 23 Monaten erfolgen. Die Entscheidung, ob Eltern ihr Kind impfen lassen, kann ihnen niemand abnehmen. Es ist jedoch wichtig, dass sich Eltern mit diesem Thema auseinandersetzen, um gestärkt im Sinne ihres Kindes zu handeln. Eine Impfung kann nachgeholt werden, wenn sie nicht im empfohlenen Alter erfolgte.

Die Ansteckungsgefahr beginnt einen Tag bevor der Hautausschlag auftritt und endet, wenn die Bläschen austrocknen. Erst zehn Tage bis drei Wochen nach der Ansteckung äußert sich die Infektion in Form von Kopf-, Rücken- oder Gliederschmerzen und Fieber. Ein bis zwei Tage später treten linsengroße rote Flecken auf der Haut auf, die sich zunächst in stark juckende Knötchen, anschließend in Bläschen verwandeln. Die Bläschen sind mit einer wässrigen Flüssigkeit gefüllt, die in hohem Maße ansteckend ist. Innerhalb von ein bis zwei Wochen verkrusten sie und fallen ab.

***Windpocken** gehören zu den häufigsten Kinderkrankheiten und sind äußerst ansteckend. Trotz des extremen Juckreizes sollten sie nicht aufgekratzt werden. AOK/hfr.*

Trotz des extremen Juckreizes sollten Windpocken nicht aufgekratzt werden. Dies kann nicht nur Narben hinterlassen. Durch das Kratzen können sich die Bläschen auch entzünden und es kann zu schweren Hautinfektionen kommen. Vom Arzt verordnete Salben oder Lotionen lindern den Juckreiz. Wie bei allen Virusinfektionen hilft Bettruhe bei der Genesung. Die Windpocken-Erreger verbleiben, wie alle Herpesviren, nach einer durchgemachten Windpockeninfektion im Körper. Sie ruhen und können unter besonderen Umständen reaktiviert werden. Dann verursachen sie die sogenannte Gürtelrose (Zoster).

FORSCHUNGSZENTRUM RUHR

Teilnehmer/innen für Int. Klinische Studien gesucht

Das Forschungszentrum Ruhr in Witten bietet Interessenten die Teilnahme an vier aktuellen Internationalen Klinischen Studien an. Sie können sich für die Studien anmelden, wenn bei Ihnen folgende Erkrankungen vorliegen:

Studien 1 und 2 mit neuartigen Cholesterinsenkern

Diagnosen: Bekannte Koronare Herzerkrankung, Schlaganfall oder arterielle Durchblutungsstörungen in den Beinen
Weitere Voraussetzung: Ihr LDL-Cholesterin liegt weiterhin über 100mg/dl unter Therapie mit Statinen oder bei Unverträglichkeit gegenüber Statinen.
International wird ein LDL-Wert unter 55mg/dl angestrebt, wenn die genannten Diagnosen vorliegen.
Es kommen im Rahmen beider Studien Therapien in Tablettenform zum Einsatz, die das LDL-Cholesterin zusätzlich zur bisherigen Therapie um weitere 50% absenken.

Studie 3 mit einem Senker des Lipoprotein a

Diagnose: Koronare Herzerkrankung mit früherem Herzinfarkt oder Stentimplantationen
Das so genannte Lipoprotein a (Lpa) ist ein lang bekannter angeborener Risikofaktor, der mangels effektiver Therapieoptionen bislang nur selten untersucht wurde. Ungefähr 15-20% aller Menschen mit Durchblutungsstörungen weisen stark erhöhte Lpa-Werte auf.
Voraussetzung für die Studie ist ein bekannter Lpa-Wert von über 90mg/dl (oder über 200nmol/l).
Wir können Ihren Lpa-Wert bestimmen lassen, wenn er Ihnen nicht bekannt sein sollte.
Das in der Studie eingesetzte Medikament wird alle 3 Monate in die Bauchhaut injiziert und senkt Lpa um 90- 95%.

Studie 4 bei stark erhöhten Triglyzeriden (Blutfette) über 500mg/dl

Mäßig erhöhte Triglyzeridwerte gehen mit einer Gefahr von Durchblutungsstörungen einher. Triglyzeride sind stark abhängig unter anderem von der Art der Nahrungsaufnahme und von Alkohol.
Bei sehr stark erhöhten Triglyzeridwerten droht eine akute Bauchspeicheldrüsenentzündung (Pancreatitis).
Das in der Studie eingesetzte Medikament senkt die Triglyzeride um ca. 60%.

Weitere Informationen:

Dr. Thomas Horacek, Gerd Kahrmann
Forschungszentrum Ruhr, Diakonissenstr. 8, 58455 Witten
Tel. 02302-282507, Mobil: 0173-2808469
Mail: thoracek@forschungszentrum-ruhr.de

Evangelisches Krankenhaus Witten
Pferdebachstr. 27, 58455 Witten
Tel. 02302/175-6201 (vormittags),
Mail: thoracek@t-online.de

Drei Versorgungsformen unter einem Dach:

„Haus an der Dördelstraße“ hat Tagespflege eröffnet

Die Tür steht offen: In dieser Woche nahmen die Senioreneinrichtungen der Stadt Bochum (SBO) im „Haus an der Dördelstraße“ in Langendreer ihre erste Tagespflege in Betrieb. Das Angebot richtet sich an Menschen, die noch in ihrer eigenen Wohnung oder in der Familie leben, aber ihren Alltag nicht mehr selbstständig bewältigen können. Das Haus verknüpft damit nunmehr drei Versorgungsformen unter einem Dach.

***Wohnlich und freundlich eingerichtet** ist es in den Räumlichkeiten der Tagespflege im „Haus an der Dördelstraße“. Das neue Angebot richtet sich an Personen, die noch in ihrer eigenen Wohnung oder in der Familie leben, aber ihren Alltag nicht mehr selbstständig bewältigen können.*

Bis zu 19 Personen bietet die Tagespflege montags bis freitags in der Zeit von 8 und 16.30 Uhr genügend Raum und Platz, um mit Unterstützung, Service und Pflege den Alltag zu verbringen. Die Gäste erhalten hierbei eine Betreuung, die sich an ihren Bedürfnissen orientiert und auf ihre individuellen Lebensgewohnheiten Rücksicht nimmt – wie etwa bei der täglichen Zeitungsrunde oder der Erinnerungsarbeit. „Wir bieten damit insbesondere auch dementiell Erkrankten die Möglichkeit, Sicherheit und Geborgenheit zu empfinden“, schildert Einrichtungsleiter Martin Kollath. Der Besuch einer Tagespflege empfiehlt sich vor allem dann, um die häusliche Pflege sicherzustellen und/oder die pflegenden Angehörigen zu entlasten. Der Start des neuen Serviceangebots erfolgte reibungslos:
„Wir betreuen bereits unsere ersten Gäste, stehen in Kontakt mit Ärzten und Krankenhäusern und führen Gespräche mit weiteren Interessenten“, sagt Kollath.

Das „Haus an der Dördelstraße“ ist der vierte Neubau, den die SBO zuletzt eröffnet haben – und nach den aktuellen Planungen der vorletzte. Die SBO betreiben damit im Stadtgebiet aktuell insgesamt sechs Häuser. Das Haus selbst entspricht modernen Standards. So sind die 80 Bewohnerinnen und Bewohner auf den Wohnbereichen ausschließlich in Einzelzimmern untergebracht. Der Garten, die Aufenthaltsräume und Gemeinschaftsbalkone geben genügend Raum und Platz, die Zeit gemeinsam zu verbringen und zu genießen. Ein Übriges tut das hausgemeinschaftsorientierte Wohnkonzept:
„Es lässt die Pflege so weit wie möglich in den Hintergrund und den Alltag in den Vordergrund rücken“, so SBO-Geschäftsführer Frank Drolshagen. Darüber hinaus ist die Einrichtung in eine attraktive Umgebung eingebettet – wie dem neu gestalteten Volkspark, der regelmäßig gemeinsam neu entdeckt wird.
Doch manchmal ist es aber auch wichtig, dass jemand nur vorübergehend professionelle Hilfen „rund um die Uhr“ erhält. Zu diesem Zweck ist in das „Haus an der Dördelstraße“ bereits seit der Eröffnung vor einem Jahr eine Kurzzeitpflege mit 19 Plätzen integriert. Die Kurzzeitpflege wird vor allem dann in Anspruch genommen, wenn die Pflege zuhause vorübergehend nicht möglich ist (etwa bei Urlaub), wenn die Pflege nach einem Krankenhausaufenthalt zuhause erst noch organisiert werden muss, bei einer kurzfristigen erheblichen Verschlimmerung der Pflegebedürftigkeit oder in Krisenzeiten, wenn die Pflegepersonen komplett ausfallen (zum Beispiel bei einer Erkrankung). Die Tagespflege soll nun das Angebot komplettieren.

Wer sich über die neue Tagespflege informieren oder sich anmelden möchte, kann dies gern bei Ute Lehmann per E-Mail unter u.lehmann@sbo-bochum.de oder telefonisch unter 0234-416086-410.

Termine für eine Besichtigung der Räumlichkeiten oder ein Kennenlernen vor Ort sind kurzfristig vereinbar. Weitere Informationen unter www.sbo-bochum.de

Innovationen in der Orthopädie und Unfallchirurgie

Am Mittwoch, 22. März, informieren Fachexperten des Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr in einer Fachveranstaltung über Innovationen in der Orthopädie und Unfallchirurgie. Ergänzt wird die Veranstaltung durch ein Tapeseminar, das sich mit unterstützenden physiotherapeutischen Therapiemaßnahmen beschäftigt. Die Veranstaltung findet sowohl in Präsenz als auch online statt.

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung „Innovationen in der Orthopädie und Unfallchirurgie – Einzug von neuen Operationstechniken“ werden OP-Techniken an der Hals- und Lendenwirbelsäule, der Hüfte, den Knien sowie an Schultern und Ellenbogen thematisiert. Besonders im Fokus: robotergestützten Operationsverfahren, die aufgrund ihrer enormen Präzision immer stärker an Bedeutung gewinnen. Zu diesem Thema erwartet die Teilnehmer auch ein Live-Video aus dem OP: Vorgestellt wird die Implantation eines künstlichen Kniegelenks mittels MAKO-Robotik.

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Prävention, Therapie, Rehabilitation und sportmedizinische Diagnostik der St. Elisabeth Gruppe werden darüber hinaus Tape-Verbände bei Sportverletzungen und Überlastungsschäden vorgestellt. Ein weiteres Live-Video zur praktischen Durchführung des Medical Taping rundet das Programm ab.

Interessiertes Fachpublikum kann entweder in Präsenz im Kongresszentrum der St. Elisabeth Gruppe am St. Anna Hospital Herne oder online über die Plattform Zoom an der Fachveranstaltung teilnehmen. Das Tapeseminar beginnt um 14.00 Uhr, die Hauptveranstaltung um 16.00 Uhr. Anmeldung unter: www.annahospital.de/veranstaltung-zou

RADTOP Dr. Topcu & Kollegen
RADIOLOGIE, NUKLEARMEDIZIN UND NEURORADIOLOGIE

Offenes MRT

DURCHBLICK FÜR IHRE GESUNDHEIT:
OHNE EINGRIFF UND SCHMERZFREI

Gesundheitsvorsorge mittels MRT
in unserer barrierefreien Privatpraxis

- MRT Prostata
- MRT Brust
- MRT Gefäße
- MRT / CT Herz

Jetzt informieren!

Kostenfreies Parken in P5.

RADTOP . BOCHUM . KORTUMSTRASSE 89 . CITY POINT 3. OG . 44787 BOCHUMM
www.radtop.de

Medizin – Pflege – Therapie
Klinik für Urologie
Ev. Krankenhaus Witten
Lehrkrankenhaus der Universität Witten/Herdecke

Ambulanz-Führung

Nächster Termin: **Donnerstag, 13. April 2023**, 17 Uhr
Treffpunkt: Urologische Ambulanz, 1. Obergeschoss

- **Prostata-Probleme? • Interesse am GreenLight-Laser?**
- **Einmal durch die 3D-Operationsbrille blicken?**

Dann besuchen Sie unsere Führung durch die Urologische Ambulanz im EvK Witten mit Prof. Dr. Andreas Wiedemann.

Keine Anmeldung erforderlich. Es gelten die aktuellen EvK-Hygieneregeln.

Ev. Krankenhaus Witten
Klinik für Urologie
Chefarzt Prof. Dr. Wiedemann
Pferdebachstr. 27
58455 Witten
Fon 02302.175-2521
www.facebook.com/evkwitten

Boston Scientific
Advancing science for life™
Prostatazentrum
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001
BECKENBODEN ZENTRUM RUHRGEBIET
KONTINENZ- UND BECKENBODENZENTRUM HAGEN-WITTEN

Redaktionsschluss für die März-Ausgabe von Witten transparent ist am Mittwoch 15. März, 2023.

IN BOCHUM ZU HAUSE

Professionelle Pflege & herzliche Atmosphäre unter einem Dach.

Auch mit Kurzzeit- und Tagespflege

Mehr unter:
Tel. 0234 9352-900
oder auf unserer Webseite
www.sbo-bochum.de

SBO
Senioreneinrichtungen der Stadt Bochum gGmbH

Gelbe Luftballons als Zeichen lebensbejahender Zuversicht in der Kinderhospizarbeit

Hand aufs Herz: Der Begriff „Hospizarbeit“ ist nicht dazu angetan, bei uns wohlige Gefühle auszulösen. Gedanken dieser Art werden eigentlich lieber beiseite geschoben, wie möglichst alles was mit Tod und Sterben zu tun hat. Beim Begriff „Kinderhospizarbeit“ wird manch einem ganz mulmig, denn natürlich denkt man an sterbenskranke Kinder und an das Leid der Betroffenen, nicht nur an das der betroffenen Kinder, sondern auch an das der Angehörigen. Und dieses Leid ist real, in unterschiedlichen Ausprägungsformen vielleicht, aber schlimm ist diese Situation immer, und das lässt sich auch nicht wegdiskutieren. Aber wieso feiert dann ein Verein, der sich intensiv und professionell der Kinderhospizarbeit widmet, ein buntes Fest mit Kakao, Kaffee, Kuchen und vielen Luftballons, mit clownesken Darbietungen und mit zahlreichen Gästen? So geschehen in Herbede, am Standort des ambulanten Kinderhospizdienstes Ruhrgebiet e. V., am 10. Februar, dem nationalen Tag der Kinderhospizarbeit.

Dass einem das Thema „Kinderhospizarbeit“ als Motto mit auf den Weg gegeben wird, ist schon ein Teil der Antwort auf die vorab gestellte Frage. Der Blick der Öffenlichtkeit soll auf die Kinderhospizarbeit gelenkt werden. Und vor Ort ist der Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e. V. natürlich die erste Adresse, wenn es darum geht, Kinder mit lebensbegrenzenden Erkrankungen und ihre Familien zu unterstützen. Seit 2001, als in Witten und den angrenzenden Städten Bedarf an qualifizierter Kinderhospizarbeit deutlich von betroffenen Familien artikuliert wurde, gibt es diesen Verein. Und er ist mit seinen Aufgaben gewachsen und bietet in diesem Bereich mit seinen 30 ausgebildeten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und seinem hauptamtlichen Fachpersonal professionelle Hilfen auf unterschiedlichen Ebenen an. Das alles aufzulisten, würde den Rahmen sprengen. Aber zu den Aufgaben gehören die Begleitung und Entlastung betroffener Familien von der Diagnose bis über den Tod des Kindes hinaus. Dazu gehören u. a. bei unterschiedlichen Veranstaltungsangeboten den Austausch der Familien untereinander zu fördern, und ebenso Besuche von unterhaltsamen Veranstaltungen wie Bundesligaspielen, Kino und Freizeitparks – alles je nach gegebener Interessenslage. Diese tragen dazu bei, den Familien Atempausen von ihrem herausfordernden Alltag zu ermöglichen, aber auch Hilfen bei Behördengängen und ggf. bei der Beschaffung von Hilfsmitteln gehören dazu. Und das alles ist für die betroffenen Familien kostenfrei, denn der Verein finanziert sich ausschließlich aus Spenden.

Von daher ist es auch verständlich und sinnvoll, wenn die Arbeit der Kinderhospizdienste mit einem eigens für sie gewidmeten Tag ins Licht der Öffentlichkeit gebracht wird. Am Herbeder Standort konnten Vorsitzende Birgit Schyboll und Teile ihres Teams den zahlreichen Gästen zeigen, was Kinderhospizarbeit alles leisten kann. Da waren zum Beispiel PflegeschülerInnen des EvK Witten, die sich über den Verein und dessen Arbeitsweisen informierten. Auch die NRW-Landtagsabgeordneten Dr. Nadja Büteführ und Kirsten Stich (beide SPD) waren dabei, um sich vor Ort zu informieren. Ebenso der Sänger und Stadionsprecher des VfL Bochums 1848, Michael Wurst. Er unterstützt den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. als Botschafter.

Das Leben ist bunt – *auch in der Kinderhospizarbeit! Diese Erkenntnis zu vermitteln, ist für den Kinderhozspizdienst Ruhrgebiet e. V. ganz wichtig.*

Prominente Gäste *konnte Vorsitzende Birgit Schyboll (vorne rechts) zum „Tag der Kinderhospizarbeit“ in Herbede begrüßen. Darunter Dr. Nadja Büteführ MdL (links) und VfL-Bochum-Stadionsprecher Michael Wurst (rechts).*

Optischer Höhepunkt der Veranstaltung war das Steigenlassen zahlreicher gelber Luftballons des Kinderhospizdienstes. Sie werden „Luftballons der Zuversicht“ genannt. Sie sind ein Zeichen dafür, dass hier Kinderhospizarbeit mit lebensbejahender Zuversicht gelebt wird.
Und mit lebensbejahender Zuversicht wird die Kinderhospizarbeit betrieben, das kann Birgit Schyboll versichern. „Es sind unsere Kinder, die uns immer wieder zeigen, dass sie im Hier und Jetzt leben und uns mit ihren Herzenswünschen und ihrer Lebensfreude motivieren“, berichtet Birgit Schyboll.

Interessenten erfahren mehr unter
www.kinderhospizdienst-ruhrgebiet.de
Spendenkonto:
Volksbank Sprockhövel eG
IBAN:
DE83 4526 1547 0019 1919 19

ESW informiert mit neuen Flyern:

Starkregen-Vorsorge

Wie kann ich vermeiden, dass mein Keller geflutet wird? Wie reagiere ich, wenn es doch passiert? Was kann ich im Vorfeld tun, um Schäden möglichst gering zu halten? Starkregenereignisse werden auch in Witten zunehmen. Auf vier Flyern mit unterschiedlichen Schwerpunkten hat die Entwässerung Stadt Witten (ESW) nun wertvolle Tipps zur Vorbereitung und für den Notfall gesammelt. Die Flyer und weitere Informationen rund um Starkregenvorsorge gibt es auf der Homepage der Stadt Witten hier.

Die Hochwasser- bzw. Starkregenkatastrophe vom 14./15. Juli 2021 ist vielen in Witten noch in Erinnerung. Sie brachte überflutete Straßen und Keller und große Schäden im ganzen Stadtgebiet mit sich. Auch zukünftig müssen Bevölkerung und Stadtverwaltung mit Hochwasser- und Starkregenereignissen rechnen, da infolge des Klimawandels Starkregen und Hochwasser in Deutschland deutlich wahrscheinlicher werden.

Wie können sich Hauseigentümer*innen wappnen?

Für außergewöhnliche Starkregenereignisse ist die Kanalisation nicht ausgelegt und wird es auch zukünftig nicht sein können. Das Wasser, das bei Starkregen an der Oberfläche abfließt, kommt meist gar nicht im Kanal an. Es läuft zum großen Teil direkt über Abläufe oder kann nicht mehr in die Kanalisation gelangen, weil diese bereits voll ist. Gerade deshalb ist es für Hauseigentümer*innen so wichtig, sich vorab zu überlegen, welche Schutzmaßnahmen sie treffen können und wie man sich im Notfall richtig verhält. Gesetzlich ist jede Person, die durch Hochwasser und Starkregen betroffen sein kann, im Rahmen des ihr Möglichen und Zumutbaren verpflichtet vorzusorgen. Dazu zählen geeignete Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor Schäden durch Hochwasser- und Starkregen und zur Schadensminderung.

Letztlich funktioniert Starkregenvorsorge nur als Gemeinschaftsaufgabe, die Maßnahmen der Stadtverwaltung, der ESW und der privaten Eigentümer*innen müssen sich ergänzen. Deshalb bietet die ESW individuelle Beratung für Eigentümer*innen an. Ansprechperson ist der Starkregenmanager Tobias Wanders unter tobias.wanders@entwaesserung-witten.de oder unter 02302 9173 771.

Alle Duschen sind wieder warm

Ende 2022 war klar, dass die kalten Duschen wieder warm werden dürfen. Allerdings nicht ohne eine vorherige Legionellen-Beprobung.

Wasserproben an den wochenlang kalten Duschen wurden durch ein externes Institut noch vor dem Jahreswechsel genommen.

Am Montag, 9. Januar, waren die ersten drei Ergebnisse da, seit Montag, 8. Februar, liegt auch die letzte Freigabe vor:

Mit dem Standort Hellwegschule sind damit alle Wittener Duschen wieder warm, die im Zuge der Energiesparmaßgaben „kaltgestellt“ worden waren.

Gesellschafterin für Senioren und hilfsbedürftige Menschen

ProSenior Qualifizierte Seniorenbetreuung Monika Bonk

- Betreuung, Unterstützung und Begleitung von älteren und hilfsbedürftigen Menschen in ihrer **gewohnten** Umgebung.
- Entlastung von pflegenden Angehörigen
- Interessante Freizeitgestaltung
- Unterstützung bei Demenzerkrankung

www.pro-senior-bonk.de

ProSenior Seniorenbetreuung
M. Bonk • Wannen 116
58455 Witten-Heven
Tel.: 0 23 02 / 1 76 46 80
Mobil: 01 78 / 3 06 13 55
Email: monika_bonk@web.de

WITTEN transparent

Lokale Medizin-Kompetenz bezieht Stellung zu monatlich wechselnden Gesundheitsthemen.

www.witten-transparent.de

Sie möchten die Arbeit des

Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V.

unterstützen und / oder sich ehrenamtlich engagieren?

Bitte sprechen Sie uns an:

Ansprechpartnerin / Anmeldung: Birgit Schyboll
Am Herbeder Sportplatz 17, 58456 Witten
Tel. (02302) 27 77 19 Fax (02302) 27 77 21
E-Mail: webmaster@kinderhospizdienst-ruhrgebiet.de

www.kinderhospizdienst-ruhrgebiet.de

Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich!

Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V.

Volkbank Sprockhövel eG: DE83 4526 1547 0019 1919 19

Medikamenten-Sucht – Was steckt dahinter?

Als in der 1930er Jahren der amerikanische Arzt James Papetz feststellte, dass sich die starken menschlichen Emotionen und Neigungen im Gehirn im Kreis des sogenannten limbischen Systems befinden, war eine Idee geboren: Süchte und andere unangenehme Neigungen mittels einer chirurgischen Unterbrechung des Papetz-Kreises zu therapieren.

Leider hat sich das Problem als wesentlich komplexer erwiesen. Der Traum, Sucht mit Skalpell, ähnlich dem Stein des Wahnsinns, wie auf dem berühmten Bild von Heronimus Bosch rauszuschneiden, blieb unerfüllt. Keine anderen Begriffe in der schmerztherapeutischen Tätigkeit wwerden so häufig falsch verstanden und nicht einheitlich verwendet, wie „Sucht“ und „Tablettenabhängigkeit“.

In der Regel sind es die Patienten selbst, die bei Verschreibung der Medikamenten sehr besorgt sind, een durch die Medikamente in der Abhängigkeit zu „rutschen“. Jeder Arzt muss sich die Mühe geben, einerseits über möglicher Risiken aufzuklären, anderseits immer auch bei Problemen auf der Seite der Patienten zu stehen.

An erste Stellen müssen wir die Begriffe, die häufig in einem Atemzug genannt werden, etwas genauer anschauen. Man spricht von einem Fehlgebrauch, wenn ein Medikament nicht so genommen wird, wie es der Arzt verschreibt. Das kann verschiedene Ursachen haben. Es kann ein schlechtwirksames Schmerzmittel, Unterdosierung oder Besonderheit der Verstoffwechselung im Körper sein. Und nur bei wenigsten Patienten handelt es sich um Suchtverhalten. Sucht ist dadurch charakteristisch, dass Schmerzmittel nicht zur Linderung der Schmerzen eingenommen werden, sondern um einen bestimmten psychischen Effekt zu erreichen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Sucht als „ein Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch den wiederholten Gebrauch einer natürlichen oder synthetischen Droge“ definiert.

Es ist durch so genannten AZTEKE Merkmale gekennzeichnet:

A – Anhaltender Substanzkonsum trotz eindeutiger schädlicher Folgen (körperlich, seelisch und sozial); **Z** – Zwang oder strake Wunsch, Substanzen zu konsumieren (Fachbegriff ist dafür Craving); **T** – Toleranzentwicklung; **E** – Entzugsyndrom; **K** – Kontrolverlust und **E** – Einengung des sozialen und Freizeit- Verhaltens zugunsten des Substanzkonsums.

Man schätzt, dass in Deutschland circa 3% der Patienten einen Opiatfehlgebrauch betreiben.

Durch die Besonderheit der Wirkung der Opiate kommt es nach gewisser Zeit zur Entwicklung sogenannter Toleranz. Darunter versteht man ein Phänomen, bei dem Patienten immer höheren Dosen eines Opiats benötigen, um gleichen schmerzlindernden Effekt zu erreichen.

Einen Fehlgebrauch der starken Schmerzmittel wird ersichtlich durch die Antworten auf sechs einfache Fragen:

1. Nehmen Sie regelmäßig mehr Medikation, d. h. höhere Dosierungen ein, als Sie verschrieben bekommen haben?

2. Nehmen Sie Ihre Medikation häufiger als verschrieben ein, das heißt, verkürzen Sie die Einnahmezeitpunkte?

3. Benötigen Sie immer früher oder häufiger Folgerezepte für Ihre Medikation?

4. Fühlen Sie sich „high” nach der Einnahme Ihrer Medikatimente oder bekommen Sie ein Rauschgefühl?

5. Nehmen Sie oder nahmen Sie Ihre Schmerzmedikation, weil Sie verstimmt oder aufgeregt waren oder um andere Symptome als Schmerz zu beeinflussen oder zu beseitigen?

6. Mussten Sie oder müssen Sie mehrere Ärzte aufsuchen, die Ihnen Ihre Schmerzmittel verschreiben, um mehr Schmerzmittelrezepte zu bekommen?

Sollten die Patienten eine der oben genannten Fragen mit Ja antworten, ist es wichtig, mit dem Arzt offen darüber zu sprechen. Viele Patienten befürchten, als Süchtiger abgestempelt zu werden. Sie empfinden Scham und haben Hemmungen, einen Fehlgebrauch zu zugeben. Aber es ist wichtig und richtig, dies genauestens dem Arzt mitzuteilen, da es sich um ein medizinisches Problem handelt, das Arzt und Patient gemeinsam lösen müssen.

Ebenso ist es wichtig, den Arzt über Nebenwirkungen oder ggf. auch über fehlende schmerzlindernde Wirkungen zu informieren. Häufig sind es mehrere Ärzte, die verschiedene Medikamente aufschreiben, die dann als „Cocktail“ Fehlgebrauch stimulieren können. Darum sollten Hausarzt oder Schmertherapeut als einer Art Koordinator für alle Medikamenten sein.

Soll ein Medikamentenfehlgebrauch früh festgestellt werden, gelingt es nur gemeinsam mit dem Patienten einen Ausweg zu finden. Wenn es nicht möglich ist, das Problem im ambulanten Setting zu lösen, gibt es immer eine Möglichkeit, es in Rahmen einer stationären multimodalen Therapie zu tun.

Wichtig ist es, zu verstehen, dass die absolute Mehrzahl der Schmerzpatienten die starken Schmerzmittel zur Schmerzbekämpfung und nicht zum Lustgewinn nehmen. Ein sorgfältiger Umgang mit Medikation ist sowohl für Ärzte als auch für Patienten wichtig.

Jurij Sokolov
Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin
Ev. Krankenhaus Witten

Sexsucht, Teil 1 –

Viagra[R] als Partydroge? Viel hilft viel?

Viagra[R], Cialis[R] und Levitra[R] sind die Handelsnamen für Medikamente zu Behandlung der Erektionsschwäche. Eingebettet in medizinische Untersuchungen, die die Ursache einer solchen Erkrankung aufdecken sollen, verschreibt der Hausarzt oder Urologe diese Medikamente aus der Gruppe der PDE-5-Inhibitoren, um abgeschwächte Erektionen zu verstärken. So ist zu einer entsprechenden Wirkung eine sexuelle Stimulation erforderlich, das körpereigene System aus Potenznerven, Hormonen und Penisschwellkörper muss noch weitgehend intakt sein, um Erektionen zu herbeizuführen. Sind z. B. die Potenznerven nach einer Bestrahlung oder einer Operation komplett durchtrennt oder dauerhaft geschädigt, können diese Medikamente nicht wirken: Die „Initialzündung" durch die Potenznerven fehlt.

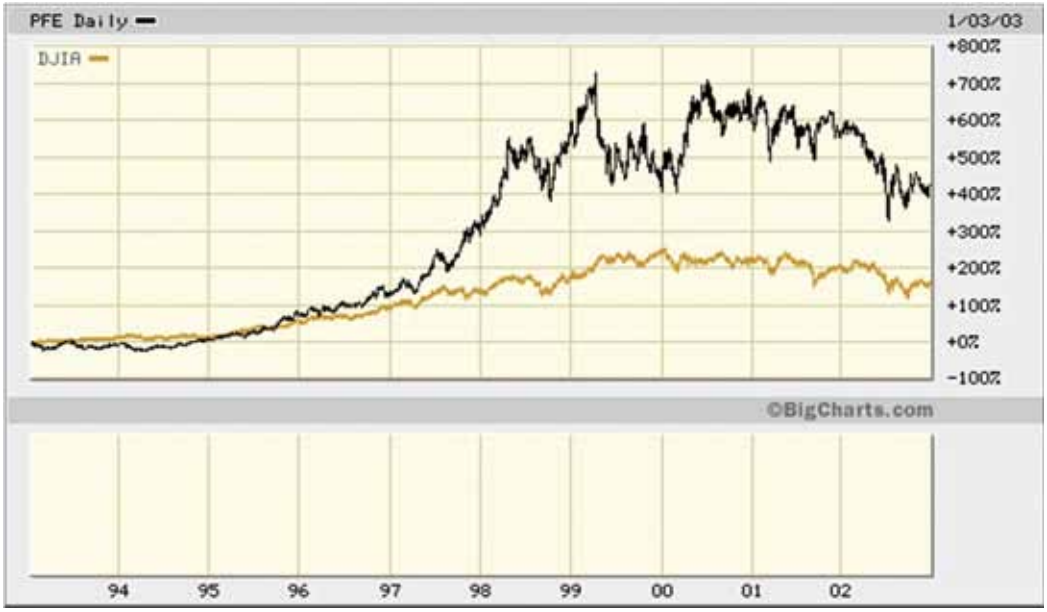
In der „Goldgräberzeit" der PDE-5-Inhibitoren war der Erfolg von Viagra[R] und später den anderen Medikamenten dieser Indikation riesig: Erstmals war es möglich, die Erektionsschwäche des Mannes effektiv zu behandeln. Dies hatte nicht nur medizinische, sondern auch wirtschaftliche Folgen:
Der Börsenkurs des Herstellers (Bild unten) stieg innerhalb von wenigen Wochen um ein Vielfaches; an dem „blauen Diamanten" – so der inoffizielle Name des Produkts – wurden zeitweise 4 Mrd. Dollar pro Jahr verdient, was sich in dem Spitznamen „Diamant" widerspiegelt.

Todesfälle

In dieser Zeit wurden eine Reihe von Todesfällen publik, die durch eine Nicht-Beachtung besonders von Vorerkrankungen des Herzens entstanden: Zumeist alte Männer mit vorgeschädigten Herz-Kranz-Gefäßen oder unter bestimmten Herzmedikamenten besorgten sich auf dem Internet-Graumarkt Viagra[R] – ein Herzinfarkt oder eine tödliche Blutdrucksenkung waren die Folge. So kam es im ersten Jahr der Einführung von PDE-5-Hemmern (so der Sammelbegriff für die Substanzgruppe) zu mehr als 20 dokumentierten Todesfällen bei einem entsprechend unterstützten Verkehr.

Gefahr heute

Heute ist diese Gefahr nach Ablauf des Patentschutzes größer denn je: Nachdem eine Pille nur noch ein Euro statt zuvor 12 Euro kostet und angeblich „seriöse Internetapotheken" die Substanz ohne ärztliche Verordnung aus dem Ausland zusenden, versuchen manche potente Männer, ihre gesunde Potenz noch weiter zu steigern. Nach dem Motto „schneller, weiter, höher" eifern sie mit Chemie einem pornographischen Idealbild nach. Dies ist nicht nur nicht ungefährlich, sondern auch nutzlos: Ein System, das zu 100 % funktioniert, kann nicht weiter verstärkt werden. Es resultieren durch die unqualifizierte Einnahme nur Nebenwirkungen, keine Wirkungen.
In diesem Zusammenhang hat es viele Versuche gegeben, Viagra auch bei Frauen einzusetzen. Die Ergebnisse waren enttäuschend: Weder die Libido, noch das Erleben sexueller Lust, noch die Orgasmusfähigkeit wurden messbar verändert. Es kommt lediglich zu einer besseren Befeuchtung der Scheide. Eine Zulassung zur Behandlung von Sexualstörungen der Frau hat der Hersteller jedoch nie beantragt.



Prof. Dr. Andreas Wiedemann
Chefarzt Klinik für Urologie, Facharzt für Urologie, Andrologie, spezielle Chirurgie und medikamentöse Tumortherapie EvK Witten

Suchtproblem im Krankenhaus – Entzug auf Wunsch

Wie geht ein Krankenhaus damit um, wenn ein Patient als Begleitsymptom eine Suchterkrankung „mitbringt“? – Gespräch mit Dr. Mario Iasevoli, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Ev. Krankenhaus Witten

Suchterkrankungen sind auch in den Krankenhäusern ein Thema, die nicht eigens auf die Therapie dieser Erkrankungen spezialisiert sind. „Es kommt vor, dass Patienten hier wegen einer anderen Erkrankung vorstellig werden und ihre Suchterkrankung als Begleitsymptom mitbringen“ berichtet Dr. Mario Iasevoli, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Ev. Krankenhaus Witten. Im Sinne der vollständigen Genesung des Patienten gibt es dann auch hier Handlungsbedarf – für die Dauer des stationären Aufenthaltes, mitunter aber auch darüber hinaus. „Wir bieten hier alles an“, so Dr. Iasevoli, „es kommt jedoch darauf an, was der Patient will.“ Im Falle beispielsweise der Medikamentensucht heißt das auch, dass verschiedene Patienten gar nicht von ihrer Medikamentenabhängigkeit befreit werden wollen, da sie nach eigener Einschätzung gut damit klarkommen. Die Regel ist dies aber nicht.

„Bei der Medikamentensucht kann man zwischen zwei Hauptgruppen unterschieden“, erklärt Dr. Iasevoli. Da gibt es den Bereich der „Tranquilizer“ (Sedativa, Beruhigungsmittel) mittels derer Patienten sich künstlich beruhigen und z.B. Nervosität und Ängste „betäuben“ bzw. zeitweilig „ausblenden“. Dies offenbart, dass dieser Form der Sucht psychische Probleme zugrunde liegen. Dr. Iasevoli: „Ich habe oft den Eindruck, dass die Betroffenen mit Hilfe dieser Medikamente der Realität entfliehen wollen.“

Um den gewünschten Zustand zu erreichen, benötigen die betroffenen Personen immer mehr von diesen Medikamenten. Um an die zumeist verschreibungspflichtigen Präparate zu kommen, entwickeln viele von ihnen einen großen Einfallsreichtum.

Das Problem beim plötzlichen Absetzen der Medikamente ist, dass die Symptome wie z.B. Unruhe, Angst und Nervosität dann im wesentlich stärkeren Maße auftauchen, als dies vor der Abhängigkeit von diesen Medikamenten der Fall gewesen wäre.

Im Zuge einer (gewünschten) Therapie wird das entsprechende Medikament durch ein anderes ersetzt, dass zunächst die gleiche Wirkung hat, aber – im Gegensatz zu dem Medikament, das der Patient zuvor genommen hat – stufenweise reduziert werden kann. Ganz wichtig sind dabei – aus vorgenannten Gründen – die begleitende psychologische Betreuung sowie der Wille und das aktive Mitwirken des Patienten zur Bekämpfung der Sucht.

Die zweite Hauptgruppe der Medikamentenabhängigkeit bezieht sich auf morphinhaltige Schmerzmittel. Im Gegensatz zur erstgenannten Hauptgruppe der Medikamentensucht führt die Sucht nach morphinhaltigen Schmerzmitteln auch zu einer körperlichen Abhängigkeit. Wie Dr. Iasevoli erklärt, haben diese Schmerzmittel auch die Eigenschaft, den Patienten in einen euphorischen Zustand zu versetzen. Es werden nicht nur die Schmerzen betäubt, es entsteht auch – durchaus vergleichbar mit anderen Drogen – ein euphorisches Gefühl. Naheliegender Weise führt das Zusammenspiel von Schmerzfreiheit und euphorischer Wirkung zu dem Verlangen, diesen Zustand möglichst oft und lange zu herzustellen. Das immense Suchtpotenzial, das diese Mittel beinhalten, wird entweder nicht wahrgenommen oder bewusst ignoriert.

Um an diese Medikamente zu gelangen, entwickeln manche Suchtpatienten ebenfalls einen hohen Einfallsreichtum, jedoch hat der Gesetzgeber hier viel höhere Hürden geschaffen: Spezielle, über Jahre nachverfolgbare Rezepte sind die Voraussetzung, um an diese Medikamente zu gelangen. Zu hoch ist die Missbrauchsgefahr, zu hoch der Wert dieser Medikamente auf dem Schwarzmarkt.

Im klinischen Alltag ist höchste Sensibilität im Umgang mit diesen Medikamenten erforderlich. Sie kommen überhaupt erst zur Anwendung, wenn konventionelle Schmerzmittel nicht den erwünschten Erfolg erzielen – und dann auch nur in behutsamer Dosierung getreu dem Motto „So viel, wie erforderlich – so wenig, wie möglich“. So gibt es beispielsweise minimale Dosierungen per Pflaster (der Wirkstoff wird über die Haut zugeführt), die insbesondere für die Langzeittherapie sehr geeignet sind. Die Pflaster müssen nur jeden 3. Tag gewechselt werden.

Natürlich gibt es auch Fälle, die derart schwerwiegend sind, dass alles getan wird, um den Patienten schmerzfrei zu halten. Das sind Fälle, in denen eine mögliche Sucht ein untergeordnetes Problem darstellt.

Der Entzug

Die körperliche Abhängigkeit der Patienten von diesen Schmerzmitteln macht ein alleiniges Absetzen der Medikamente unmöglich. Zum einen stellen sich die Schmerzen wieder ein, zum anderen leiden diese Patienten dann unter starken Entzugserscheinungen, wie z.B. Schweißausbrüche und dergleichen. Liegt der Wille des Patienten vor, diese Sucht zu bekämpfen, so kann er „körperlich“ im Krankenhaus davon befreit werden. Die Betonung liegt auf „körperlich“, da dies nur ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Suchtfreiheit ist. Die Therapie erfolgt ähnlich der beschriebenen Therapie beim Entzug von Tranquilizern, natürlich aber mit anderen Medikamenten. Das morphinhaltige Medikament wird durch einen in der Wirkung ähnlichen morphinlosen Wirkstoff ersetzt, der stufenweise reduziert werden kann. Was sich so einfach anhört, ist für den betroffenen Patienten vor allem in den ersten Tage ein schwerer Prozess. Eiserner Wille und psychologische Betreuung sind auch hier wichtige Säulen für einen dauerhaften Entzug. Dieser endet in der Regel nicht im Krankenhaus, sondern wird in der ambulanten Betreuung oder auch – je nach Fall-Lage – in speziell dafür ausgrichteten Kliniken fortgesetzt.

Dr. Mario Iasevoli
Chefarzt der Klinik
für Innere Medizin
Ev. Krankenhaus Witten

Blickpunkt „Suchterkrankung im Krankenhaus“

❑ Dass Patienten mit einer Suchterkrankung als Begleitsymptom im Krankenhaus vorstellig werden, ist keine Seltenheit. Dr. Mario Iasevoli schätzt grob die Fallzahl für das Ev. Krankenhaus Witten auf 200 pro Jahr.

❑ Im Sinne einer weitmöglichsten (im Optimalfall „vollständigen“) Genesung des Patienten, muss häufig die Suchterkrankung mit-therapiert werden. Dies muss allerdings auch vom Patienten gewollt sein.

❑ Unter den auffällig werdenden Suchterkrankungen nimmt – wie in der regulären Statistik auch – die Alkoholsucht die Spitzenposition ein.

❑ Eine Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit wird im Zuge der medizinischen Untersuchungen immer offenkundig. Mögliche Versuche der Betroffenen, ggf. aus Schamgefühl die Abhängigkeit zu verheimlichen, werden nicht gelingen.

Rauchen – Schlechte Angewohnheit oder Sucht?

Wer kennt die Bilder nicht: Die Cowboys, die mit einer Zigarette angezündet am Zaun lehnen und in den Sonnenuntergang schauen oder auf einem Pferd mit der Kippe im Mund in den Sonnenuntergang reiten. Bilder, die einem das Rauchen als besondere Art der Freiheitsliebe und Weltoffenheit vermitteln bzw. vermittelt haben. Denn heute weiß man: Rauchen und dessen gesundheitliche Folgen haben nichts mehr mit Freiheitsliebe und schlechter Angewohnheit zu tun, sondern mehr mit der Entstehung einer Sucht.

Das in den Zigaretten vorhandene Nikotin beeinflusst neben dem Körper auch die Psyche des Menschen und kann damit nicht nur belebend, sondern auch beruhigend wirken. Häufig kommt es zum Gewohnheitseffekt der Nikotinwirkung, was einen höheren Konsum zur Folge hat. Die Sucht fängt dann an, wenn Betroffene das Rauchen aus eigener Kraft nicht mehr reduzieren können und Hilfe von außen brauchen, um den Nikotinkonsum zu stoppen.

Rauchende Cowboys – *dieses Bild hat nur wenig mit Freiheitsliebe zu tun, denn häufiger Zigarettenkonsum kann nicht nur süchtig machen, sondern auch ernsthafte Erkrankungen verursachen. Foto: S.Kobold – stock.adobe.com*

Risikofaktor für viele Erkrankungen

Das für die Zigaretten benötigte Nikotin wird aus den Blättern der Tabakpflanze gewonnen. Nach der industriellen Aufbereitung enthält der Tabakrauch, der beim Ziehen an der Zigarette eingeatmet wird, über 4000 Inhaltstoffe – darunter Schwermetalle, Chemikalien und Kohlenmonoxid. Viele davon gelten als krankheitsfördernd oder sogar krebserregend. Die Schäden durch das Rauchen sind vielfältig. So ist etwa die chronische obstruktive Bronchitis (COPD) eine häufige Folge von übermäßigem Nikotinkonsum. Dabei handelt es sich um eine langanhaltende Entzündung der Atemwege. Die Folge ist eine eingeschränkte Lungenfunktion. Zu den typischen Symptomen zählen dauerhafter Husten, der mit der Zeit immer hartnäckiger wird, und zäher Auswurf. Die Erkrankung ist nicht heilbar. Auch Lungenkrebs, eine der häufigsten krebsbedingten Todesursachen, kann eine Folge von übermäßigem Rauchen sein. Außerdem können in Zigaretten enthaltende Stoffe zu einer Verkalkung der Arterien führen und so Durchblutungsstörungen oder gar ein „Raucherbein“ verursachen.

Auch für andere schädlich

Aber auch Passivrauchen setzt der Lunge Schäden zu. Dabei spielt natürlich die Menge des Tabakrauchs eine Rolle, aber gerade bei Kindern kommt es häufig zu Infekten im Bereich der Atemwege. Rauchen schwangere Frauen, kann es zur Fehlentwicklung des Babys, wie zum Beispiel Minderwuchs, kommen. Auch das Risiko für einen plötzlichen Kindstod erhöht sich durchs Rauchen in der Schwangerschaft.

Therapie der Nikotinsucht

In der Therapie dieser Sucht spielen neben Nikotinersatzverfahren – wie Kaugummis und Pflaster – sowie verschreibungspflichtige Medikamente mit dem Wirkstoff Vareniclin, das extra zur Raucherentwöhnung entwickelt wurde, eine Rolle. Auch verschiedenste Arten der Verhaltenstherapie können ratsam sein. Am wichtigsten bleibt aber immer noch die individuelle Motivation.

Dr. Monika Segelbacher
Leitende Oberärztin
Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Pneumologie
Marien Hospital Witten

Wittener Sucht-Uptdate 2023:

Illegale Drogen – Trend weg vom Heroin zum Cannabis – Durchschnittsalter der Süchtigen geht zurück

Die Sucht- und Drogenhilfe der Diakonie Mark-Ruhr ist für viele mittelbar und unmittelbar Sucht-Betroffene eine wichtige Anlaufstelle. Hier gibt es eine ganze Reihe von Hilfen für Suchtbetroffene sowie auch Vermittlungen in weitergehende Hilfen, z. B. medizinische Hilfen. Fachdienstleiter ist der Dipl. Sozialarbeiter Frank Bannasch. Er war im Jahre 2014 schon Ansprechpartner für Witten transparent, als es um das Thema „Sucht in Witten" ging. Seither hat sich viel geändert, kann er berichten. Zeit also für ein „Sucht-Update".

Man musss vorwegschicken, dass die Sucht- und Drogenhilfe sich als Ansprechpartner in allen Suchtangelegenheiten anbietet. Sie kann Wege aus der Sucht aufweisen und dazu alle erdenklichen Hilfen, auch für Angehörige, anbieten. Zu den im folgenden anzusprechenden Neuerungen gehört übrigens auch, dass die Sucht- und Drogenhilfe seit geraumer Zeit ein sehr niederschwelliges Online-Beratungsangebot im Leistungsspektrum hat, das wohl – eben aufgrund seiner nachvollziehbaren Niederschwelligkeit – sehr gut angenommen wird. Zurück zu den Süchten: Hierzu gehören die Süchte, die auf den Konsum illegaler Drogen zurückzuführen sind ebenso wie die Süchte, deren Ursachen legale Drogen (Alkohol, Medikamente) sind. Dazu gehören aber auch Süchte, die nichts mit eigentlichen Drogen zu tun haben, wie z. B. Spielsucht, und Computersucht.

Verlagerung bei den illegalen Drogen – Die absolute Zahl der von illegalen Drogen Abhängigen ist angestiegen, innerhalb dieses Spektrums hat es aber eine auffällige Verlagerung gegeben. So gibt es in Witten deutlich weniger Substituierte als noch vor neun Jahren. Oder, wie Frank Bannasch sagt: „Die Zahl der Heroinabhängigen hat signifikant abgenommen." Dies sei ein bundesweiter Trend, so dass es sich – bezogen auf Witten – eben nicht nur um eine räumliche Verlagerung der Betroffenen handeln könnte. Dafür hat die Zahl derer zugenommen, die synthetische Drogen und Cannabis konsumieren. In der Gewichtung sieht es laut Frank Bannasch so aus: „Rund 600 Personen (Zahl schwankt leicht von Jahr zu Jahr) kommen jährlich in die Sucht- und Drogenberatung. Etwa ein Viertel davon sind mittelbar Betroffene, also Angehörige von Suchterkrankten. Und bei den Beratungen geht es in weit mehr als der Hälfte der Fälle um den Konsum von Cannabis und Amphetaminen (wird in der Sucht- und Drogenberatung thematisch zusammengefasst)." Das war früher anders. Da hatte diese Spitzenposition beim Beratungs- und Hilfsbedarf das Thema „Alkoholsucht" inne.

Durchschnittsalter der Beratungsbedürftigen ist zurückgegangen – Will man die Gruppe der Suchterkrankten, die in Kontakt mit der der Wittener Sucht- und Drogenhilfe kommen, nach Altersgruppen aufschlüsseln, so kristallisieren sich zwei Gruppen heraus. Natürlich gibt es Ausnahmen und Abweichungen davon. Tendenziell aber sind es die beiden Altersgruppen 16 bis 25 Jahre und 45 bis 55 Jahre. Bei der jüngeren Altersgruppe überwiegt der Konsum illegaler Drogen, und hier besonders Cannabis. Die ältere Gruppe ist die Gruppe der Alkoholkranken. Da – wie geschildert – der Konsum von Haschisch und Co. deutlich zugenommen hat und es sich hierbei in überwiegender Zahl um junge Menschen handelt, erklärt es sich auch, dass das Durchschnittsalter der Klientel der Sucht- und Drogenhilfe abgenommen hat. Noch ein bisschen Statisik: Nur ein Drittel der Klientel ist weiblichen Geschlechts.

Suchtbereich „Medienproblematik" – Mediensucht (Computer, Fernsehen etc.) war von Frank Bannasch vor neun Jahren als Suchtbereich mit ansteigender Tendenz ausgemacht worden. Die Sucht- und Drogenhilfe hat dies auch zum Anlass genommen, eine Mediensprechstunde einzurichten. Als diese aber Fahrt aufnehmen sollte, kam Corona dazwischen und Infoveranstaltungen mit Multiplikatorenpotenzial, z. B. an Schulen, waren nicht mehr möglich. Von daher ist es für Frank Bannasch und sein Team auch nicht so wirklich überschaubar, wie sich das Ganze bis zum heutigen Tage entwickelt hat.
Das ist aber auch dem Thema an sich geschuldet, denn es ist mitunter schwierig, normale Computernutzung und / oder normalen Medienkonsum von dem abzugrenzen, was man als Sucht bezeichnen würde. Dennoch ist die Problematik vorhanden. Wie bei allen anderen Süchten, so kommen die Betroffenen in den allermeisten Fällen nicht aus eigenen Stücken zur Sucht- und Drogenberatung, sondern weil sie dazu von nahestehenden Personen (oder auch von den Gesetzeshütern) aufgrund ihrer nicht mehr akzeptablen suchtbedingten Auffälligkeiten unmissverständlich dazu aufgefordert wurden. So ist es auch beispielsweise bei der Computersucht. „Hier", so Frank Bannasch, „sind es oft die Eltern, die mit den Auffälligkeiten ihrer Kinder konfrontiert werden und um entsprechende Hilfen ersuchen." 30 Fälle sind es wohl zurzeit, die in der Sucht- und Drogenberatung dem Feld Medienproblematik zugordnet werden.

Die Sucht- und Drogenhilfe Witten ist an der Röhrchenstraße 10 in der Wittener Innenstadt. Man findet sie im Internet unter www. diakonie-mark-ruhr.de.

Frank Bannasch
Fachdienstleitung Sucht- und Drogenhilfe Witten

Sexsucht, Teil 2 –

Was ist normal? und Macht masturbieren krank?

Unter Masturbation oder Onanie wird die geschlechtliche Selbstbefriedigung verstanden. Schon die Wortherkunft ist mysthisch und unklar: Während Sprachforscher Masturbation aus dem Lateinischen von manu turbari – „reizen durch Hände“ ableiten, weist der Begriff „Onanie“ auf eine biblische Gestalt hin. Onan wurde gezwungen, seine Schwägerin zu heiraten, und um keine Kinder mit ihr zu bekommen, ließ er „den Samen auf den Boden fallen“ (Buch Genesis, 38. Kapitel, s. Abb.).

***Abb.: Onan** mit seiner Frau Tamar, (www.patheos.com)*

Eigentlich ist hier eine natürliche Methode der Empfängnisverhütung gemeint, der Coitus interruptus. Dabei zieht der Mann das Glied aus der Scheide der Frau, bevor der Samenerguss zu einer Befruchtung kommen kann. Heute stellt diese unsichere und manchmal für die Frau psychisch belastende Methode der Verhütung in Zeiten von Kondomen und Antibabypille eher eine Notlösung dar, die mit der eigentlichen Masturbation nichts zu tun hat. Dabei wird durch die Reizung der weiblichen Geschlechtsorgane oder des männlichen Gliedes ein Orgasmus erzeugt. Dazu werden zumeist die eigenen Hände, aber auch „Sextoys“ wie Dildos oder eine künstliche Scheide benutzt. Auch gibt es Paare, die die gemeinsame Masturbation in das Liebesspiel einbauen oder sogar anstatt eines regulären Verkehrs ausüben.

Im 19. Jahrhundert wurde die Selbstbefriedigung stigmatisiert. Neurologische Symptome wie Lähmungen („Rückenmarksschwund“) oder Schmerzen nach dem Orgasmus wurden als Folge häufigen Masturbierens postuliert. Während die genannten Lähmungserscheinungen heute mit dem Kenntnisstand des 21. Jahrhunderts eher als Folge der damals noch unbekannten Syphilis gesehen werden, wissen wir auch, dass das seltene „post-Orgasmus-Illness“ Syndrom mit Kreislaufbeschwerden bis hin zum Kollaps, mit Sprachstörungen und grippeähnlichen Beschwerden einhergeht, nichts anderes als eine Allergie auf das körpereigene Sperma darstellt und nichts mit der Masturbation oder der Häufigkeit der Masturbation zu tun hat.

Die Vorstellung, dass die Selbstbefriedigung zu gesundheitlichen Schäden führt, ungesund sei oder sogar gefährlich, kann man daher sicher vernachlässigen: Im Gegenteil, wissenschaftliche Studien belegen teilweise einen „Anti-Aging-Effekt“ durch das Freiwerden von Sexualhormonen, einen Stressabbau durch Glückshormone wie Oxytocin oder Dopamin, die nach dem Orgasmus ausgeschüttet werden, eine Stärkung des Immunsystems und eine demenzverhindernde Wirkung.

Eine Sexsucht bei häufigem Masturbieren liegt also eher nicht vor, sondern es handelt sich um eine besondere, historisch stigmatisierte Form der Sexualität. Davon zu unterscheiden ist eine „Sexsucht“ mit Masturbation in extremer Frequenz, die Teil bestimmter psychiatrischer Erkrankungen ist und mit diesen behandelt wird.

Prof. Dr. Andreas Wiedemann
Chefarzt Klinik für Urologie, Facharzt für Urologie, Andrologie, spezielle Chirurgie und medikamentöse Tumortherapie EvK Witten

Esssucht – Essen ohne Ende

Bei Essstörungen mit suchartigem Verhalten *kommt es zu unkontrollierbaren Essanfällen bei denen häufig ungesunde Lebensmittel gegessen werden. Foto: Wayhome Studio – adobe.stock.com*

Kann Essen zur Sucht werden? Diese Frage wird in der Fachwelt kontrovers diskutiert. Einerseits gibt es Essstörungen, die sich in unstillbarem und unkontrolliertem Essen äußern, andererseits ist das Therapieziel hier nicht, wie bei Drogen- oder Alkoholsucht, eine Abstinenz zu erreichen, weil essen eben auch lebensnotwendig ist. Bei diesen Essanfällen verschlingen die Betroffenen aber in der Regel keine gesunden Lebensmittel, sondern hochverarbeitete Lebensmittel mit sehr vielen Kalorien. Doch welche Arten von „Esssucht“ gibt es eigentlich?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Sucht als einen „Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch den wiederholten Gebrauch einer natürlichen oder synthetischen Droge“. Dabei sind diese Kriterien entscheidend:

- Unbezwingbares Verlangen zur Einnahme und Beschaffung des Mittels
- Tendenz zur Dosissteigerung (Toleranzerhöhung)
- Psychische und meist auch physische Abhängigkeit von der Wirkung der Droge
- Schädlichkeit für den Einzelnen und oder die Gesellschaft
- Verlust der Kontrolle über das eigene Verhalten

Zur „Esssucht“ passen einige dieser Kriterien, allerdings stellt sich die Frage, ob Lebensmittel die Funktion einer sogenannten Droge einnehmen können.

Essstörungen mit suchartigem Verhalten

Ess-Brech-Sucht

Für die Ess-Brech-Sucht (Bulimia nervosa) sind wiederkehrende, unkontrollierte Essanfälle mit absichtlichem gefolgtem Erbrechen typisch. Meist werden dabei leicht verfügbare kalorienreiche Lebensmittel wie Süßigkeiten in großer Menge und kurzer Zeit gegessen. Aus Sicht der Betroffenen spielen vermeintlich ungesunde und verbotene Lebensmittel eine große Rolle. Aus Angst vor einer Gewichtszunahme werden „Gegenmaßnahmen“ wie Erbrechen, exzessiver Sport, Fasten oder der Missbrauch von Abführmitteln oder Diätpillen genutzt. Die Essanfälle finden üblicher Weise heimlich statt. Teilweise horten und verstecken Bulimie-Betroffene Nahrung und geben große Summen Geld für Lebensmittel aus. Nach außen legen sie ganz besonderen Wert auf „gesunde Ernährung“, wirken sehr kontrolliert bei der Lebensmittelauswahl, vermeiden „Dickmacher“ und achten sehr auf ihr Gewicht.

Binge-Eating

Bei der Binge-Eating-Störung haben Betroffene wiederkehrende Essanfälle, wie bei der Bulimie, und verlieren völlig die Kontrolle über die Nahrungsaufnahme. Sie

haben dann keinen Einfluss auf das was sie essen und wie viel davon sie zu sich nehmen. Allerdings ergreifen die Binge-Eating-Betroffenen im Anschluss keine „Gegenmaßnahmen“ wie Erbrechen oder Sport. Daher geht die Binge-Eating-Störung meist mit Übergewicht oder Adipositas (krankhaftes Übergewicht) einher. Auch hier finden die Essanfälle im Verborgenen statt. Betroffene haben starke Schuldgefühle, schämen und ekeln sich vor sich selbst. Die Heißhungerattacken können durch negative Gefühle, wie Angst, innere Leere, Trauer oder Wut sowie Stress verstärkt oder ausgelöst werden. Frauen sind etwas häufiger als Männer betroffen. Die Dunkelziffer wird als hoch eingeschätzt. Die Binge-Eating-Störung wurde lange nicht als eigenständige Erkrankung anerkannt. Daher gibt es im Vergleich zur Magersucht und zur Ess-Brech-Sucht noch deutlich weniger Erkenntnisse und Studien zu diesem Thema.

Bei der Behandlung der Essstörungen mit suchtartigem Verhalten arbeitet in der Regel Fachpersonal aus unterschiedlichen Bereichen zusammen. Darunter Mediziner, Psychologen, Verhaltenstherapeuten und Ernährungsfachkräfte. Wichtig ist: Nicht jeder der bei Chips, Schokolade und Weingummis kein Ende findet, leidet an einer suchtartigen Essstörung.

Keine Essstörung: Das „Prader-Willy-Syndrom“

Beim Prader-Willy-Syndrom handelt es sich um eine recht seltene genetische Erkrankung mit unterschiedlichen Ausprägungen. Die Betroffenen haben körperliche und geistige Einschränkungen und entwickeln unter Anderem im Kleinkindalter einen unstillbaren Hunger. Der Grund dafür ist die Fehlfunktion des Hypothalamus, einer wichtigen Schaltzentrale im Gehirn. Der Teil des Gehirns ist für viele Vorgänge im Körper verantwortlich, wie Atmung, Blutdruck und Verhalten. Außerdem produziert der Hypothalamus Hormone und steuert so auch das Sättigungsgefühl. Menschen mit „Prader-Willy-Syndrom“ haben kein Sättigungsgefühl, dadurch immer Hunger und extreme Schwierigkeiten ihr Essverhalten zu kontrollieren. Darum ist der größte Teil der Betroffenen bereits im Kindesalter adipös. Das Essverhalten entsteht in diesem Fall aber durch eine genetische Krankheit und ist kein Suchtverhalten.

Dörthe Mühlenhardt
Ernährungsberatung
St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr

In den Wittener Hallenbädern:

Stadtwerke erhöhen Wassertemperatur

Es wird wieder wärmer in den Bädern: Die Stadtwerke Witten werden die Wassertemperatur im Hallenbad Herbede von 25°C auf 27°C erhöhen. Auch das Badewasser im Hallenbad Annen wird auf 27°C erwärmt. Momentan hat das Hallenbad Annen aufgrund von Instandsetzungsmaßnahmen geschlossen. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende März abgeschlossen sein.

„Unsere Bäder werden mit Erdgas geheizt. Daher haben wir uns früh für eine Reduzierung der Temperaturen entschieden. Aufgrund der milden Witterung in dieser Heizperiode sind die Erdgasspeicher gut gefüllt, sodass wir die Badetemperaturen wieder erhöhen können“, sagt Markus Borgiel, Hauptabteilungsleiter Vertrieb und Beschaffung.

Die Füllstände der Erdgasspeicher sind stabil und die Speicher weit über den Vorgaben der Bundesregierung gefüllt. Insgesamt bewertet die Bundesnetzagentur die Lage als weniger angespannt als zu Beginn des Winters. Es ist unwahrscheinlich, dass es in diesem Winter noch zu einer Gasmangellage kommt, so die Agentur weiter. „Trotzdem werden wir die Situation weiter eng beobachten“, so Borgiel.

„Neben den Speicherfüllständen gehen wir natürlich auch auf die Wünsche der großen und kleinen Badegäste ein. Die erhöhten Temperaturen werden den Badespaß in unseren Bädern deutlich steigern“, erklärt Borgiel weiter. Die Temperatur wurde im August 2022 auf 25°C gesenkt.

Familien- und Krankenpflege e.V.
Herdecke - Witten - Wetter
www.familien-krankenpflege.com
• Ausbildungsbetrieb in der Pflege & Verwaltung
• Ambulante Alten- und Krankenpflege in Herdecke - Witten - Wetter
• Essen auf Rädern
• Hauswirtschaft
• Tagespflege
• Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte Menschen
Kontakt:
Geschäftsstelle
Wullener Feld 34 - 58454 Witten
info@familien-krankenpflege.com
☎ 02302 - 9 40 40 0
www.familien-krankenpflege.com

Alkoholsucht – Zwischen Heilungs-Chance und Todesurteil

Sucht-Patienten im Krankenhaus. Das ist ein ausgesprochen breitgefächertes Thema. Wir wollten von Dr. Mario Iasevoli, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Ev. Krankenhaus Witten wissen, was es mit Alkoholsucht und Leberschädigungen auf sich hat. Aber so isoliert kann man das Thema nicht betrachten, denn die Realität lehrt, dass eine Sucht aus ärztlicher Sicht zumeist mehrere „Baustellen" gleichzeitig eröffnet. Da gibt es Handlungs- und Behandlungsbedarf auf unterschiedlichen Ebenen und mit ganz unterschiedlichen Ansätzen, aber alle mit dem selben Ziel: Den Patienten aus der Sucht herausführen und – in Verbindung damit – körperliche Schädigungen von ihm fernzuhalten.

Die Sucht, hier jetzt exemplarisch die Alkoholsucht, hat zumeist mehrere Gründe. Und auch unterschiedliche Auswirkungen. Die körperlichen Auswirkungen: Wie bekannt ist, schadet ein regelmäßiger Alkoholgenuss (in höherer Dosierung) der Leber, den Nerven und dem Gehirn. Infolge der Leberschäden kommt es meistens zu weiteren körperlichen Schäden, wie z. B. der in der letzten Ausgabe von Witten transparent an dieser Stelle dargestellten Bauchwassersucht (Aszites). „Die gesunde Leber baut Schadstoffe ab. Hierzu gehört auch Alkohol. Das den Alkohol abbauende Enzym ist die Alkoholdehygrogenase. Und hier gibt es durchaus Unterschiede zwischen Mitteleuropäern und z. B. Asiaten dahingehend, dass bei Mitteleuropäern die Fähigkeit der Leber zum Abbau von Alkohol stärker ausgeprägt ist als bei Asiaten", so Dr. Iasevoli sinngemäß. Über die Gründe hierfür gibt es verschiedene Spekulationen. Weniger spekulativ, sondern mehr als anerkannte Richtwerte sind die Alkoholmengen bekannt, die – bei täglichem Genuss – `aus Sicht der Leber´ als unbedenklich gelten. Das sind: 0,3L Bier ODER 0,2l Wein ODER 0,02 l höher prozentige Spirituosen (Schnaps). Geht es darüber hinaus – und zwar regelmäßig – ist eindeutig die Gefahr gegeben, dass dieses Konsumverhalten in einer Leberzirrhose mit irreparablen Schädigungen des Organs mündet.

Diagnose – Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie der alkoholabhängige Patient als solcher auffällig wird. Das sind zum einen Symptome, wie erwähnt, die als Folge einer Leberschädigung auftreten. Nervenveränderungen und Hirnschädigungen können dazu gehören. Der volkstümliche Spruch „Der hat sich um den Verstand gesoffen" ist insofern alles andere als abwegig.

Und da kommen die Tücken des Organs Leber ins Spiel: Die Leber tut nicht weh. Man sagt zwar „Müdigkeit ist der Schmerz der Leber", aber das ist ja schließlich kein eindeutiges Symptom. Wenn Symptome auftreten, ist die Schädigung schon in einem weit fortgeschrittenem Stadium. Aber es kann auch ohne Symptome zu aufschlussreichen Diagnosen kommen. Hierbei helfen dem Arzt die Blutwerte, Leberfunktionswerte und Leberschädigungswerte. Auch im Ultraschall ist z. B. die Fettleber zu erkennen. Dies ist ein Stadium vor der Leberzirrhose – und hier geht noch was in Richtung „Heilung / Wiederherstellung", denn die Leber ist ein Organ, das sich sehr gut regenerieren kann. (natürlich nur bis zu einem gewissen Punkt der Schädigung).

Es ist nicht selten, dass solche Befunde zufällig auftauchen, da der Patient sich aus ganz anderem Grunde in die ärztliche Untersuchung begeben hat. Aber zurück zur Alkoholsucht, die oft die Ursache der o.g. Lebererkrankung darstellt.

Wie bei anderen Süchten auch, so kommt der Betroffene äußerst selten aus eigenem Antrieb zum Arzt. Oft sind es – wie beschrieben – primär andere Erkrankungen, die ihn zum Arzt führen, oft sind es aber auch Angehörige, die die durch die Sucht hervorgerufenen Verhaltensveränderungen des Betroffenen nicht mehr tolerieren mögen.

Während in solchen Fällen die Ursache der Leberschädigung schnell ausgemacht ist, ist das in anderen Fällen nicht so. Es ist nicht nur der Alkohol, der für eine Leberschädigung verantwortlich sein kann. Es gibt Virusinfektionen, Umweltgifte, rheumatische Erkrankungen und auch Medikamente, die der Leber stark zusetzen können und ebenfalls zu schweren Symptomen führen können. Eine Gewebeentnahme gibt dem Pathologen aber meist Aufschluss darüber, was die Ursache ist. Und da bleibt dann ggf. auch der Alkoholismus nicht verborgen.

Therapie der körperlichen Sucht – „Die Leber wird therapiert, indem das Gift weggelassen wird", sagt Dr. Iasevoli. Der körperliche Entzug wird mit einem Alkoholersatzmedikament unterstützt, das die Leber nicht schädigt. Es ist z.B. Clomethiazol, ein beruhigendes Mittel, das in absteigender Form beim Entzug Anwendung findet, so Dr. Iasevoli sinngemäß. Das Problem bei der Alkoholsucht ist aber, dass es eben nicht ein rein körperliches Problem ist, sondern dass man es auch mit einem psychischen Problem zu tun hat.

Therapie der psychischen Sucht – „Um das Suchtproblem in seiner Gesamtheit zu therapieren, bedarf es neben dem geschilderten körperlichen Entzug auch eines psychologisch-psychiatrischen Settings", sagt Dr. Iasevoli. Dabei gilt es, die psychischen Gegebenheiten zu therapieren, die zur Alkoholsucht geführt haben. Das nennt sich „Qualifizierter Entzug". Dieser wird z.B. im Ev. Krankenhausverbund, zu dem auch das EvK Witten gehört, in der Klinik in Castrop-Rauxel durchgeführt. Der normale (körperliche) Entzug dauert fünf bis sieben Tage, aber der Qualifizierte Entzug mit psychologischer Betreuung und psychiatrischer Unterstützung (Gesprächstherapien, psychotherapeutischen Ansätzen) dauert mehrere Wochen. Voraussetzung für eine Teilnahme am Qualifizierten Entzug ist eine akzeptable Fähigkeit zur Selbstreflektion, gepaart mit dem eigenen Willen, der Sucht zu entrinnen. Nach dem Qualifizierten Entzug gibt es noch die Möglichkeit einer Langzeittherapie, was die (optionale) dritte Stufe des Entzugs darstellt. Diese zieht sich über zwei bis drei Monate. Da muss man sich als eine Art Reha-Klinik vorstellen. Dies ist eine Fortsetzung des Qualifizierten Entzugs, bei der dem Betroffenen auch praktische Wege ohne das betäubende Suchtmittel aufgezeigt werden. Es gilt dfür ihn, Wege zu erlernen sein Leben wieder so einzurichten um Lebensqualität auch ohne Alkohol zu erlangen. Es ist die höchste und anstrebenswerteste Stufe des Entzugs.

Dr. Mario Iasevoli
Chefarzt der Klinik
für Innere Medizin
Ev. Krankenhaus Witten

Anstieg der Ausfalltage wegen Alkoholkonsums im EN-Kreis

In 2022 gingen 3.677 Arbeitstage bei AOK-Versicherten verloren. Das sind 17,4 Prozent mehr als noch in 2021.

Alkohol ist für viele Teil des täglichen Lebens - ein Glas Wein beim Essen, ein Feierabendbier mit Freunden. Kurzfristig kann Alkohol entspannen und gute Laune bringen, jedoch hat regelmäßiger Alkoholkonsum erheblichen Einfluss auf die Gesundheit und kann zu Abhängigkeit führen. Eine neue Studie der AOK NordWest zeigt, dass im Ennepe-Ruhr-Kreis im letzten Jahr die Ausfallzeiten aufgrund von Alkoholproblemen sprunghaft angestiegen sind. In 2022 gingen 3.677 Arbeitstage bei AOK-Versicherten verloren. Das sind 17,4 Prozent mehr als noch in 2021 mit 3.132 Ausfalltagen.

Um den negativen Auswirkungen des exzessiven Alkoholkonsums vorzubeugen, empfiehlt die AOK NordWest zu Beginn der Fastenzeit von Aschermittwoch bis Ostern auszuprobieren, wie Alkoholverzicht persönlich wirkt. Die sechswöchige Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung startet am Mittwoch, 22. Februar, unter dem Motto „Kannst du ohne?“. „Eine Weile auf Alkohol zu verzichten, tut Körper und Seele gut und kann zu einem langfristigen veränderten Umgang mit Alkohol beitragen“, sagt AOK-Serviceregionsleiter Jörg Kock.
So profitiert das Herz-Kreislauf-System schon von einer kurzzeitigen Abstinenz, ebenso der Magen und die Leber. Der Alkoholverzicht wirkt sich außerdem positiv auf Schlaf, Blutdruck, Konzentrationsfähigkeit und Körpergewicht aus. Außerdem wird das Krebsrisiko gemindert und das Immunsystem gestärkt.
Insgesamt wurde im Ennepe-Ruhr-Kreis im Jahr 2021 bei 2.253 AOK-Versicherten ein Alkoholproblem diagnostiziert. Und dies ist nur die Spitze des Eisbergs, die Dunkelziffer ist hoch. Laut einer Befragung des Robert-Koch-Instituts sind 30,6 Prozent der Erwachsenen in Nordrhein-Westfalen Rauschtrinker. Sie gaben an, in den letzten zwölf Monaten an mindestens einem Tag pro Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke zu sich genommen zu haben. Weitere 12,7 Prozent teilten mit, regelmäßig riskant viel Alkohol zu trinken.
Menschen, die regelmäßig Alkohol trinken, fallen meist zunächst nicht negativ auf. Bis es zu ärztlichen Behandlungen kommt, vergehen meist Jahre.

„Oft wird einfach unbedacht zu promillehaltigen Getränken gegriffen – sei es am Feierabend, beim Treffen mit Freunden oder zum Essen. Doch regelmäßiger Alkoholkonsum schadet der Gesundheit und führt zu Abhängigkeit. Deshalb ist es wichtig, ab und zu die eigenen Trinkgewohnheiten zu hinterfragen“, so Kock. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) gibt als Richtwert für eine maximal tolerierbare Alkoholzufuhr bei gesunden Männern 20 Gramm Alkohol pro Tag an, also ein Bier (0,5 Liter) oder zwei Gläser Wein. Die Tagesdosis an reinem Alkohol bei gesunden Frauen liegt bei der Hälfte.
Alkohol ist ein Zellgift, das grundsätzlich alle Organe schädigen kann. Bei Frauen können die Folgen des Alkoholkonsums stärker sein als bei Männern. Denn Frauen bauen Alkohol langsamer ab. Hierzu wird in der Leber das Enzym Alkoholdehydrogenase benötigt, das bei Frauen in geringerer Menge vorliegt. Daher kann es bei ihnen schon bei geringeren Mengen, die regelmäßig konsumiert werden, schneller zu alkoholbedingten Schäden kommen. Bis zum Alter von 25 Jahren reift unser Gehirn. Daher hat die Zuführung des Zellgifts Alkohol gerade auf die Bildung und Verknüpfung von Nervenzellen bis zu diesem Alter extreme Folgen. Konzentrations- und Gedächtnisstörungen und Beeinträchtigungen im Sozialverhalten können den Alltag erheblich erschweren. Gerade wenn die Weichen für die berufliche Zukunft gestellt werden.
Mithilfe der Fastenaktion können risikoreiche Gewohnheiten des ‚sorgenlosen Konsums‘ durchbrochen werden. Betroffene können erfahren, dass Alkohol nicht unbedingt bei jedem Anlass dazugehören muss oder bemerken bereits Abhängigkeitssymptome und können sich frühzeitiger Hilfe holen. Weitere Infos und Tipps auf der Internetseite der BZgA unter www.kenn-dein-limit.de.

Sonnenstudios können süchtig machen – wie Heroin

Die Diagnose heißt Tanorexie und ist als Suchtleiden in der Medizin anerkannt.

Tanorexie ist ein Kunstwort aus dem englischen „to tan“ (sich bräunen) und „Anorexie“ (Magersucht). Denn so wie Magersüchtige sich als zu dick empfinden, halten sich Tanorektiker immer für zu blass. Die Betroffenen leiden unter einem krankhaft übertriebenen Streben nach ständiger Hautbräune. „Braune Haut“ gilt als falsch verstandenes und längst überholtes Merkmal für Attraktivität. Ca. 16 Mio. Deutsche gehen regelmäßig ins Solarium. Eine vorzeitige Hautalterung und ein gesteigertes Krebsrisiko sind mögliche Folgen. Jeder vierte bis fünfte Solariumsbesucher leidet unter einer psychosomatischen Störung.

Viele Menschen können ihren Körper nicht so akzeptieren, wie er ist. Vor allem Frauen entdecken häufig etwas, das stört oder nicht den gängigen Schönheitsidealen entspricht. Hinter dieser Unzufriedenheit steckt in manchen Fällen eine psychische Erkrankung:

Die körperdysmorphe Störung oder Dysmorphophobie

Sie ist gekennzeichnet durch eine übermäßige Beschäftigung mit einem eingebildeten Mangel oder einer befürchteten Entstellung der äußeren Erscheinung, die anderen Menschen überhaupt nicht auffällt.

Bei der Tanorexie handelt es sich auch um eine solche Störung der Selbstwahrnehmung. Die Betroffenen blenden aus, dass übermäßiges Bräunen lebensgefährlich ist. Häufige und lang andauernde UV-Bestrahlung erhöhen extrem das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken. Deutschlandweit ist Hautkrebs inzwischen die häufigste Krebsart: Etwa 224.000 Menschen erkranken daran jährlich neu. Zunehmend werden Melanome bei jüngeren Menschen diagnostiziert, insbesondere bei Frauen. Experten machen häufige Solariengänge dafür verantwortlich.

Nervosität, Schlafstörungen, Depressionen

Es gibt zwar keine genauen Zahlen, wie hoch der Anteil der Süchtigen ist. Es sind jedoch Entzugserscheinungen bekannt, die an Alkoholismus oder Drogensucht erinnern: Nervosität, Schlafstörungen, Gelenkschmerzen und Depressionen und Ängste treiben die Abhängigen ins Solarium. Das Ausmaß der Sucht nach Kunstbräune ist mit der Heroinsucht vergleichbar.

Vor allem junge Frauen sind gefährdet

Viele von ihnen haben mit dem Sonnen begonnen, bevor sie 18 waren. „Das Solariumverbot für Minderjährige“ gilt seit 2009, aber anscheinend halten sich nur wenige Sonnenstudios daran. Die Deutsche Krebshilfe berichtet, dass pro Jahr etwa 167.000 Solariumgänger unter 18 sind.

Entzugserscheinungen wie bei Drogenabhängingen

Ohne Sonnenbank bekommen Tanorektiker Entzugserscheinungen wie Drogenabhängige – aber die Studio-Betreiber spielen die Gefahren herunter. Viele Sonnenstudios machen es nicht nur Minderjährigen leicht, sich der gefährlichen Strahlung auszusetzen. Sie locken mit Angeboten, die jeder bezahlen kann. Flatrate-Sonnen heißt der neue Trend. Für eine relative geringen Monatsbeitrag darf man jeden Tag für 30 Minuten auf die Sonnenbank.

Glücksgefühle nur noch unter der Sonnenbank

UV-Strahlen sind aber nicht nur für die Haut gefährlich, sondern auch für die Psyche.

Denn sie bewirken, dass der Körper Glückshormone ausschüttet. Es ist wie eine körpereigene Droge, die abhängig machen kann. Der Körper schüttet nur noch dann Glückshormone aus, wenn er mit UV-Licht bestrahlt wird. Andere Reize wie Sport, Sex oder Schokolade lösen kein Glücksgefühl mehr aus. Der Körper hat die Produktion aus eigenem Antrieb sozusagen verlernt.

Der kalte Entzug ist hart

Wie bei jeder Abhängigkeit ist der Entzug hart und die Rückfallquote ist hoch.
Erst langsam wird diese Krankheit erforscht. US-Forscher konnten kürzlich nachweisen, dass häufiges Sonnen demnach nicht nur einem gebräunten Teint dient, sondern es soll auch für bessere Stimmung sorgen. Die Nutzer zeigten damit ähnliche Symptome wie zum Beispiel Alkoholiker.

Die Wissenschaftler untersuchten 421 Studenten, darunter 229, die im vergangenen Jahr Solarien besucht hatten. Im Durchschnitt waren sie innerhalb eines Jahres 23mal auf der Sonnenbank. Gefragt wurden die Studenten beispielsweise: „Haben Sie versucht, weniger Zeit im Solarium verbringen und finden sich trotzdem wieder beim Bräunen?“; „Ärgern Sie sich, wenn andere Ihnen sagen, Sie sollten nicht unters Solarium gehen?“ oder „Glauben Sie, Sie müssen mehr Zeit auf der Sonnenbank verbringen, damit Sie die perfekte Bräune behalten?“

48 Prozent zeigten Anzeichen von Sucht

Die Solariumssüchtigen berichteten häufiger, unter Angstzuständen oder einer Depression zu leiden. Es ist bekannt, dass diese Störungen bei Alkoholikern und Drogensüchtigen öfter auftreten als im Bevölkerungsdurchschnitt. Zudem gaben 42 Prozent der Sonnenbank-abhängigen an, im vergangenen Monat zwei oder mehr Arten von Drogen - unter anderem Marihuana, Kokain oder Amphetamine - genommen zu haben. Bei den Solariumsbesuchern, die als nicht süchtig eingestuft wurden, waren es, ebenso wie bei den Sonnenbank-Abstinenzlern, nur 16 Prozent.

Forscher suchen nach Lösungen

Obwohl nahezu 100 Prozent der Befragten glaubten, dass sie durchs Bräunen Hautkrebs bekommen können, hielt sie das nicht von weiteren Solariumsbesuchen ab. Die Forscher überlegen daher, wie sich die Menschen vom Bräunen abbringen lassen. Falls sich ihre Ergebnisse in weiteren Studien bestätigen, sei es sinnvoll, einen kurzen Test auf Angststörungen oder Depression bei Menschen durchzuführen, die sich häufig bräunen. So könnten die, bei denen tatsächlich ein psychisches Problem vorliege, zu einem Facharzt überwiesen werden.

Hilfe für die Betroffenen gibt es zurzeit kaum. Nur wenige Psychotherapeuten kennen sich bislang mit dieser Erkrankung aus.

Dr. Thomas Pfeil
Hautarztpraxis Dr. Thomas Pfeil, Witten

Ehrenamt:

Stadt Witten sucht neue Schöff*innen und Jugendschöff*innen

Es ist ein besonderes, spannendes Ehrenamt mit viel Verantwortung: Die Stadt Witten sucht für die Amtszeit vom 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2028 wieder neue Schöffinnen und Schöffen sowie Jugendschöffinnen und Jugendschöffen. Wer das Ehrenamt ausüben möchte, muss zwischen 25 und 69 Jahre alt sein, die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, in Witten wohnen und darf selbst nicht vorbestraft sein. Für das Schöffenamt an Jugendgerichten müssen die Kandidatinnen und Kandidaten zusätzlich erzieherisch befähigt und in der Jugenderziehung erfahren sein.

Vorschläge und Bewerbungen sind bis zum 31. März 2023 unter www.witten.de/schoeffenwahl möglich.

Was sind Schöff*innen?

Schöff*innen sind ehrenamtliche Richter*innen. „Sie wirken im Strafverfahren mit, urteilen über Schuld oder Unschuld von Angeklagten und verfügen über gleiches Stimmrecht wie die Berufsrichter*innen“, erklärt Philipp Schrader vom Rechtsamt der Stadt Witten. Durch die Teilnahme des Volkes an der Rechtsprechung diene das Amt einem besseren Verständnis der Gerichtsbarkeit und solle das Vertrauen in die Justiz stärken. „Darüber hinaus bringen die Laienrichter*innen aber auch noch eigene nichtjuristische Überlegungen, Lebens- und Berufserfahrung und eine spezielle Sachkunde in den Entscheidungsprozess ein“, so Philipp Schrader.

Wie wird das Ehrenamt vergeben?

Gemeinden sind verpflichtet, in jedem fünften Jahr eine Vorschlagsliste für Schöffinnen und Schöffen aufzustellen. Üblich ist, dass unter anderem die im Rat vertretenen Parteien und Wählergruppen Personen benennen, die sie für geeignet halten. „Es ist aber nicht erforderlich, einer Partei oder Organisation anzugehören“, betont Philipp Schrader. Vorschläge können bis zum 31. März beim Rechtsamt, Brauckstraße 14, 58454 Witten oder unter rechtsamt@stadt-witten.de eingereicht werden. Benötigt werden dafür der vollständige Name, Geburtsdatum und -Ort, die deutsche Staatsangehörigkeit, Angaben zum Beruf und die Anschrift.
Auskünfte zur Schöff*innenwahl gibt Philipp Schrader unter rechtsamt@stadt-witten.de. Ansprechpartner zu den Jugendschöff*innen ist Paul Anschütz vom Amt für Jugendhilfe und Schule unter jugendhilfe-und-schule@stadt-witten.de.
Ein entsprechendes Bewerbungs- bzw. Vorschlagsformular für beide Ämter findet man auf der Homepage der Stadt Witten unter: www.witten.de/schoeffenwahl.

Neue Mitarbeitende tauschen sich aus

Diakonie Ruhr stellt beim Einführungstag ihre Arbeitsbereiche vor. Neuauflage der Traditionsveranstaltung nach pandemiebedingter Pause

55 Mitarbeitende, die in den vergangenen Monaten eine neue Arbeitsstelle in Einrichtungen der Diakonie Ruhr in Bochum, Witten, Herne, Dortmund und Lünen angetreten haben, trafen sich zum Einführungstag im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Eppendorf-Goldhamme. Dort lernten die das Werk mit seinen verschiedenen Bereichen und Arbeitsfeldern kennen.

Geschäftsführer Jens Koch stellte zu Beginn den Aufbau und die Strukturen des Unternehmensverbundes vor. Anschließend tauschten sich die Neuen in Arbeitsgruppen, die von Geschäftsführenden der verschiedenen Arbeitsbereiche moderiert wurden, über Prinzipien aus dem Leitbild der Diakonie Ruhr aus. Oberthemen waren „Nachhaltig wirtschaften“, „Partizipation und Inklusion“, „Zusammenarbeit und Kommunikation“ sowie „Führungsgrundsätze“. Am Nachmittag informierten Mitglieder der Mitarbeitendenvertretungen ebenfalls in Arbeitsgruppen über die Aktivitäten der Fachbereiche.
Die Teilnehmenden brachten rege ihre Gedanken und Erlebnisse ein. Sie freuten sich über die Möglichkeit, einen Blick über den Tellerrand der eigenen Einrichtung und des eigenen Fachbereichs werfen zu können. Mit dem Einführungstag für neue Mitarbeitende lässt die Diakonie Ruhr eine Tradition wieder aufleben, die aufgrund der Pandemie in den vergangenen drei Jahren nicht stattfinden konnte.

Die Teilnehmenden des Einführungstages *stellen sich mit den Moderierenden der Workshops zum Gruppenfoto. Foto: Nina Behrendt-Raith*

Die Diakonie Ruhr ist mit über 60 Diensten und Einrichtungen sowie 3.000 Mitarbeitenden in Bochum, Witten, Herne, Dortmund und Lünen präsent. Schwerpunkte sind Altenhilfe, Behindertenhilfe, Suchtkrankenhilfe, Flüchtlingshilfe, Wohnungslosenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe. Als eines der größten Unternehmen der Sozialwirtschaft in der Region bietet sie viele Entwicklungsmöglichkeiten, sinnstiftende Aufgaben und sichere Berufsperspektiven.

TUR-Raumführungen im 2. Quartal 2023:

Klinik für Urologie am EvK Witten startet durch!

„Was Sie schon immer über urologische Krankheiten wissen wollten und nicht zu fragen wagten...“ In freier Anlehnung an den berühmten Titel eines Films von Woody Allen kann man die Infoveranstaltungen der Klinik für Urologie am Ev. Krankenhaus Witten auch als eine besondere Fragestunde ansehen. Denn hier werden Fragen zu urologischen Erkrankungen und zu den Verfahrensweisen der modernen Urologie beantwortet, wie sie sonst nicht alltäglich thematisiert werden.

Im EvK war dies vor Corona ganz normal. Bei den Führungen durch die Urologische Ambulanz informierte das Experten-Team um Chefarzt Prof. Dr. Wiedemann nicht nur über die OP im 3-D-Verfahren und z. B. über die Therapie der gutartigen Prostatavergrößerung mittels Greenlight-Laser, sondern es gab auch qualifizierte Anworten auf persönliche Fragen der Besucher. Nachderlängeren Zwangspause gibt es nun wieder grünes Licht, und damit ist ausnahmsweise mal nicht der Greenlight-Laser gemeint, wenngleich er auch eine wichtige Rolle bei diesen Veranstaltungen spielt. Es geht wieder weiter, allerdings nicht in einem gleichmäßigen Turnus wie gehabt. Die Termine stehen fest: Erste Führung durch die Urologische Ambulanz nach der Corona-Paus ist am Donnerstag, 13. April, um 17 Uhr im 1. OG es Ev. Krankenhauses. Alle Interessenten sind willkommen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme an der Ambulanzführung ist kostenlos.

Karl-Marx-Platz:

Aktueller Baumbestand kann mit 2 Ausnahmen erhalten werden

Im vergangenen Jahr 2022 begann der Neubau des Mehrgenerationen-Hauses an der Breite Straße, aktuell ist der Karl-Marx-Platz selbst eine große Baustelle. Ein großes und wichtiges Infrastrukturprojekt in Witten lässt Schritt für Schritt sein neues Gesicht erkennen. Dabei zeigt sich auch: Auf dem Weg zu mehr Grün, mehr Leben, mehr Aufenthaltsqualität kommt nicht alles wie geplant. Das ist für Planer*innen und Bauleute normal.

Schmerzlich wird es aber beim Baum-Thema: Wenn nach mehrfacher Prüfung und Gutachten doch nicht geht, was alle wollten, ist das erstmal bitter. Dann gilt es, neue Lösungen zu finden, und zwar so:
Für Bäume, die nun doch nicht erhalten werden können – weil sie krank sind, oder weil sie absehbar die Maßnahme nicht (standfest) überstehen würden – gibt es Ersatz. Und zwar nicht nur größeren Ersatz als ursprünglich geplant, sondern es werden auch zahlenmäßig mehr Ersatzpflanzungen sein. Das hat der Verwaltungsvorstand beschlossen. Schließlich sind sich Politik, Verwaltung und Bürger*innen einig, dass jeder Baum in der Innenstadt zählt. Je mehr Bäume, desto besser.

Grüner Karl-Marx-Platz als Chefsache: Jeder Baum nochmals geprüft

Hintergrund dieser baumbejahenden Entscheidungen, die die Stadtspitze mit den Fachämtern getroffen hat: Bisher mussten vier Bäume fallen, zuletzt musste im November 2022 nach Begutachtungen durch eine Fachfirma eine kranke Kastanie an der Gartenstraße/Breite Straße weichen.

Ende Januar stand dann ein Ortstermin mit Stadtbaurat, allen amtlichen Fachleuten (Grünflächen, Tiefbau, Planung) und einem externen Baumgutachter ganz oben auf der Agenda. „Es war mir ein wichtiges Anliegen, vor allen weiteren Schritten nochmal jeden einzelnen Baum eingehend auf seinen Erhalt zu prüfen“, betont Stadtbaurat Stefan Rommelfanger.
So wurde jeder einzelne Baum noch einmal unter die Lupe genommen: Würde er durch die Straßen- und Tiefbauarbeiten geschädigt werden und damit seine Standsicherheit und Lebensdauer verlieren? Oder kann er beispielsweise durch sehr vorsichtiges Schachten noch geschützt werden? Kann er vielleicht umgepflanzt werden? Oder umgekehrt: Kann man die Planung an den Baum anpassen?
Begutachtet wurden insgesamt 9 Bäume auf dem gesamten Areal (Breite Straße, Gartenstraße, Mozartstraße, Nordstraße und Karl-Marx-Platz). Ergebnis: Bis auf zwei Bäume können alle erhalten werden.

Ulme und Eiche wurden gefällt und werden nachhaltig ersetzt

Gefällt werden mussten jedoch eine Ulme im Bereich Gartenstraße mit 16 Zentimetern Stammdurchmesser und eine Eiche beim Germania-Denkmal mit 40 Zentimetern Stammdurchmesser. Ersetzt werden sie durch nachhaltige Ersatzpflanzungen mit größeren Stammumfang als gewöhnlich: Mit mindestens 20 bis 25 Zentimetern Stammumfang werden die Ersatzpflanzungen über dem Maß liegen, das die städtische Baumschutzsatzung fordert.
Prüfung der Ulme: Der Baubereich, in dem sie steht, ist nicht veränderbar. Schließlich entstehen dort die neuen Stellplätze, die im allgemeinen Parkdruck nicht verzichtbar sind. Auch ein Umpflanzen musste wegen der fehlenden Anwachs- bzw. Überlebensgarantie verworfen werden. Die Ulme wird deshalb eine nachhaltige Ersatzpflanzung in der Platzfläche bekommen.
Prüfung der Eiche: Dieser Baum im Bereich zwischen Breite Straße und Germania-Denkmal kam ebenfalls genau unter die Lupe. Nach fachkundiger Einschätzung würde die Eiche dauerhaft geschädigt, wenn der angrenzende Abspannmast der Straßenbeleuchtung mitsamt seinem Fundament demontiert werden muss. Schließlich ist der Wurzelbereich der Eiche größer als zuvor angenommen. Was übrigens auch bedeutet, dass für eine gute Entwicklung des Baumes bereits zum jetzigen Zeitpunkt nicht genügend Wurzelraum zur Verfügung steht. Auf dem neuen Karl-Marx-Platz sind für die Eiche nun zwei Bäume als nachhaltiger Ersatz vorgesehen.

***Die Baustelle am Karl-Marx-Platz** sorgt dafür, dass die Breite Straße nun alles andere als breit ist. Die Verkehrsteilnehmer müssen hier schon etwas Geduld mitbringen.*

DERMA WITTEN
DERMAWITTEN
Dr. med. Thomas Pfeil
Hautarztpraxis
Dermatologie
Venerologie
Allergologie
Phlebologie
Umweltmedizin
Medikamentöse Tumortherapie
Ambulante Operationen
Hautkrebs Vorsorge
Kinderdermatolgie
Berufsdermatologie
Schuppenflechte
Neurodermitis
Lasertherapie Kosmetik
Balneophototherapie der Schuppenflechte
Pferdebachstraße 16 - 58455 Witten
Tel. 02302-88699 - www.derma-witten.de

Ausgezeichnet – Klinik für Gefäßchirurgie als Interdisziplinäres Regionales Shuntzentrum zertifiziert

Die Klinik für Gefäßchirurgie des Marien Hospital Witten und die Dialysepraxis GIM verbinden gemeinsam mit Kooperationspartnern ihre Kompetenzen für eine umfassende Dialyse-Behandlung. Dafür wurden sie als „Interdisziplinäres Regionales Shuntzentrum Ennepe-Ruhr“ zertifiziert.

Patienten, die an einer schweren Nierenfunktionsstörung – einer Niereninsuffizienz – leiden, sind mehrmals pro Woche auf die künstliche Blutwäsche (Hämodialyse) angewiesen, um die Entgiftungsfunktion der Niere zu ersetzen. Für die Dialysebehandlung wird ein Gefäßzugang – ein sogenannter innerer „Shunt“ (englisch für Kurzschluss) – benötigt, da eine hohe Blutmenge entnommen und gereinigt werden muss. Die normalen menschlichen Venen reichen dafür nicht aus.
Das Anlegen solcher Shunts erfordert besondere Präzision und Erfahrung, da die Behandlung nicht einheitlich durchgeführt werden kann und je nach Vorerkrankung eine andere Methode angewendet werden muss. Außerdem kann es zu einem Shuntverschluss kommen, bei dem schnelles Handeln erforderlich ist.

Umfassende Behandlung von Dialyse-Patienten im Marien Hospital Witten

Das Shuntzentrum bietet eine schnelle und hochwertige Behandlung im Bereich der Shuntchirurgie an: Von der ersten Diagnose bis zur Nachuntersuchung werden die Dialyse-Patienten im zertifizierten Shuntzentrum rund um die Uhr versorgt. So können die Ärzte mögliche Begleiterkrankungen frühzeitig erkennen und beispielsweise bei einem möglichen Shuntverschluss umgehend handeln.
Die Klinik für Gefäßchirurgie des Marien Hospital Witten arbeitet eng mit nephrologischen Praxen in Witten zusammen, die die Dialysebehandlung durchführen. Die erforderliche Ultraschalldiagnostik vor einer OP wird in einer Spezialsprechstunde durch Neslihan Kizilirmak, Oberärztin der Gefäßchirurgie, durchgeführt, die als Shuntkoordinatorin wichtige Ansprechpartnerin für Patienten und Kooperationspartner ist. In der hauseigenen Radiologie kann, falls erforderlich, mithilfe von MRT und CT weiterführende Diagnostik erfolgen.

„Durch die Bündelung unserer Kompetenzen und eine enge Abstimmung der verschiedenen medizinischen Fachabteilungen ermöglichen wir unseren Patienten eine umfassende Behandlung auf einem hohen fachlichen Niveau. Das wurde uns durch die Zertifizierung als Interdisziplinäres Regionales Shuntzentrum bestätigt“, so Chefarzt PD Dr. Stephan Langer, der die Klinik für Gefäßchirurgie des Marien Hospital Witten leitet.
Vergeben wird die Zertifizierung von den Deutschen Gesellschaften für Nephrologie, Gefäßchirurgie / Gefäßmedizin, Radiologie und Angiologie.

***PD Dr. Stephan Langer (r.),** Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie des Marien Hospital Witten, freut sich gemeinsam mit Oberärztin Neslihan Kizilirmak (m.) und Markus Knittel (l.), GIM - Gemeinschaftspraxis Innere Medizin, über die Zertifizierung als „Interdisziplinäres Regionales Shuntzentrum Ennepe-Ruhr“.*

Stadtwerke Witten erneut als TOP-Lokalversorger ausgezeichnet

Persönliche Beratung, umfangreiche Online-Angebote und Nachhaltigkeit – die Stadtwerke Witten haben mit ihrem Angebot überzeugt und sind wieder als TOP-Lokalversorger ausgezeichnet worden.

Um die jährliche Auszeichnung des Energieverbraucherportals zu bekommen, musste sich der lokale Versorger einem Prüfungsverfahren mit umfangreichen Fragenkatalog unterziehen und dem Vergleich mit Stadtwerken aus ganz Deutschland standhalten.
„Eine zuverlässige Energieversorgung zu einem fairen Preis-Leistungs-Verhältnis ist für Kund:innen heute wichtiger denn je. Umso mehr freuen wir uns, die Auszeichnung zum zweiten Mal in Folge erhalten zu haben.“, sagt Markus Borgiel, Hauptabteilungsleiter Vertrieb und Beschaffung. „Es bestärkt uns an unseren Werten festzuhalten und so mit unserer täglichen Arbeit einen Mehrwert für Witten zu bieten.“
Mit dem Siegel TOP-Lokalversorger kennzeichnet das Energieverbraucherportal seit 2008 jährlich regionale Strom- und Gasversorger, die ein faires Tarifangebot sowie Engagement, Service und Nachhaltigkeit vor Ort bieten.

Neue Betriebsleitung im EvK Witten

Dennis Klaebe ist neuer Verwaltungsleiter – Dennis Ratzer übernimmt die Pflegedienstleitung

Das Evangelische Krankenhaus Witten startet mit neuer Betriebsleitung ins neue Jahr: Dennis Klaebe tritt als Verwaltungsleiter die Nachfolge von Ingeborg Drossel an, die sich Ende vergangenen Jahres in den Ruhestand verabschiedet hatte. In Witten ist der Neue gut bekannt: Seit 2017 hatte Dennis Klaebe im EvK die Pflegedienstleitung inne. Diese Aufgabe übernimmt nun Dennis Ratzer.

Mit gerade einmal 33 Jahren ist Dennis Klaebe der jüngste Verwaltungsleiter in der Geschichte des Unternehmens. Als echtes Kind der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel bringt er aber gleichzeitig reichlich Erfahrung mit: Seit 15 Jahren ist Dennis Klaebe schon in der EvKHG, zu der auch das EvK Witten gehört, tätig. Von 2007 bis 2010 absolvierte er zunächst an der Zentralen Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft in Herne seine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Anschließend arbeitete er vier Jahre lang auf der Intensivstation am EvK-Standort in Eickel. In dieser Zeit erwarb er berufsbegleitend den Bachelor of Art in Science Nursing. Nach drei Jahren in der Fachberatung Pflege mit dem Schwerpunkt Herne-Mitte wechselte er 2017 als Pflegedienstleitung zum EvK Witten.

Seit Anfang des Jahres zeichnet der Wittener dort als Verwaltungsleiter verantwortlich. Dass er nicht lange zögerte, die neue Leitungsfunktion anzunehmen, liegt auch am Team: „Hier ziehen alle an einem Strang, wenn es darauf ankommt“, weiß er nicht zuletzt seit den herausfordernden Corona-Jahren. Mit solch einem starken Team im Rücken blickt er denn auch optimistisch in die Zukunft: „Wir sind gut aufgestellt“, sagt der neue Verwaltungsleiter, der dafür sorgen will, dass das auch künftig so bleibt. „Wir wollen unser Behandlungsspektrum unter anderem im Bereich der Neuro-Geriatrie erweitern und unsere Infrastruktur weiter modernisieren, damit wir stets auf der Höhe der Zeit bleiben.“ Auch die Position als attraktiver Arbeiter in der Region möchte Dennis Klaebe weiter ausbauen und sich zudem für die Verbesserung der stationären psychiatrischen Versorgung vor Ort stark machen.

Die Pflegedienstleistung, den bisherigen Posten von Dennis Klaebe, hat mit Jahresbeginn Dennis Ratzer übernommen. Der 38 Jahre alte Dortmunder war zuletzt am Katholischen Krankenhaus Hagen tätig. Dort hatte er nach seinem Studium der Pflegewissenschaften mit Schwerpunkt Management (Kath. FH Köln) zunächst die Bereichsleitung und später die Abteilungsleitung Intensivstation inne. Nach seiner Ausbildung im Marienkrankenhaus Schwerte arbeitete Dennis Ratzer im Kath. Krankenhaus Dortmund-West, wo er auch seine Fachweiterbildung zur Intensiv- und Anästhesiepflegekraft sowie seine Weiterbildung zum Praxisanleiter absolvierte. Nun freut er sich auf seine neue Aufgabe in Witten. „Ich schätze an meiner Arbeit die Gestaltung von Prozessen und lege dabei sehr viel Wert auf persönlichen und vertrauensvollen Umgang mit den Mitarbeiter*innen“, sagt er.

Im EvK möchte er die Digitalisierung weiter vorantreiben und die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden verstärken.

Dennis Klaebe *(links) ist neuer Verwaltungsleiter im Evangelischen Krankenhaus Witten, Dennis Ratzer neuer Pflegedienstleiter.*

Was Sie schon immer über Medizin wissen wollten und nie zu fragen wagten...
WITTEN transparent
...bringt's!
Ihr Praxis-Magazin für Witten und Bochum-Langendreer

Mit Tabus brechen:

Experten informierten über Diagnoseverfahren und Therapiemöglichkeiten bei weiblicher Harninkontinenz

Das Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe veranstaltete eine Online-Patientinnenveranstaltung über weibliche Harninkontinenz und Blasensenkung. Im Fokus der Veranstaltung stand die Vorstellung moderner Diagnose- und Therapieverfahren.

Frauen, die unter einer Harninkontinenz oder Blasensenkung leiden, schämen sich oft für ihre Beschwerden und verzichten stillschweigend auf eine ärztliche Behandlung. „Ein fataler Kreislauf, denn beide Erkrankungen können – insbesondere unbehandelt – die Lebensqualität erheblich einschränken und sich mit zunehmendem Alter weiter verschlimmern. Dabei sind sowohl die Harninkontinenz als auch die Blasensenkung gut behandelbar“, erklärt Prof. Dr. Sven Schiermeier, Direktor des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr.

Vorstellung konservativer und minimalinvasiver Therapiemöglichkeiten

In anschaulichen Vorträgen wurden während der Veranstaltung moderne Diagnoseverfahren und konservative sowie operative Behandlungsmöglichkeiten vorgestellt. Damit Frauen diese Möglichkeiten wahrnehmen und mit einem Experten über ihre Symptome sprechen, ist es wichtig, das Tabu um die Thematik zu brechen. Das Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe setzt sich dafür ein.

Auftakt der Veranstaltung war ein Vortrag von Dr. Sandra Frisenda, Oberärztin der Frauenklinik und Geburtshilfe des Marien Hospital Witten, über die Diagnostik und konservative Therapie bei Harninkontinenz und Blasensenkung. Prof. Dr. Schiermeier referierte im Anschluss über die minimalinvasiven Therapiemöglichkeiten bei Inkontinenz und Beckenbodenschwäche, die am Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe durchgeführt werden. Dazu zählen die Schlingenoperation und die Kolposuspension nach Burch. Entweder das eine oder das andere Operationsverfahren kommt zum Einsatz, wenn konservative Therapieansätze nicht den gewünschten Effekt erzielen. Die Wahl der OP richtet sich nach der Form und Ausprägung der Harninkontinenz.

***Prof. Dr. Sven Schiermeier**, Direktor des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit den Standorten Marien Hospital Witten und St. Anna Hospital Herne (unten) und Dr. Sandra Frisenda, Oberärztin der Frauenklinik und Geburtshilfe des Marien Hospital Witten (oben), informierte die Teilnehmerinnen gemeinsam über Behandlungsmöglichkeiten bei weiblicher Harninkontinenz und Blasensenkung.*

Ergänzend zu den Vorträgen hatten die Teilnehmerinnen abschließend die Möglichkeit, ihre noch offenen Fragen zu stellen.

Spendenaktion endet mit Rekordsumme

Drei Wittener Vereine können sich über die höchste Spendensumme seit Beginn der Ableseaktion der Stadtwerke Witten freuen: Insgesamt 10.500 Euro gingen in gleichen Teilen an das Tierheim Witten-Wetter-Herdecke e. V., den Verein Tausche Bildung für Wohnen e. V. und das Evangelische Krankenhaus Witten.

Rund 18.000 Zählerstände – 8.000 mehr als vergangenes Jahr – haben die Wittener:innen selbst abgelesen und somit an der Spendenaktion teilgenommen. Für jeden online eingereichten Zählerstand gingen 50 Cent in die Spendendose. Den finalen Betrag von rund 9.000 Euro haben die Stadtwerke Witten anschließend auf 10.500 Euro aufgerundet.

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Witten, Andreas Schumski, ist begeistert vom großen Anklang der diesjährigen Ableseaktion: „Mit Staunen haben wir den Spendenbetrag auf unserer Webseite in die Höhe klettern sehen. Dass unsere Spendenaktion so gut angenommen wird, freut uns natürlich sehr. Wir unterstützen mit dem Erlös gern wichtige Projekte in Witten.“

Den freudestrahlenden Vertreter:innen der drei Vereine hat Andreas Schumski daher Spendenschecks in Höhe von jeweils 3.500 Euro überreicht. Dieses nutzen das Geld für gemeinnützige Projekte: Das Tierheim Witten-Wetter-Herdecke e. V. modernisiert das Katzenhaus. Der Verein Tausche Bildung für Wohnen e. V. richtet einen Raum zum Spielen und Toben für Kinder ein. Das Evangelische Krankenhaus gestaltet einen Palliativ-Garten für schwerstkranke Menschen und ihre Angehörigen.

Verbraucherzentrale Witten:

Was tun bei Schimmel?

Die Verbraucherzentrale NRW zeigt, welche Maßnahmen bei Schimmelbefall in Innenräumen umgesetzt werden sollten. Gerade in diesem Winter möchten und müssen viele bei den Heizkosten sparen und drehen dazu das Thermostat an der Heizung runter. Aber gar nicht zu heizen ist eine schlechte Idee, denn das Schimmelrisiko durch Wohnraumfeuchte ist hoch, besonders in schlecht gedämmten Räumen. „Hinter einem Schrank können Wandbereiche so feucht werden, dass schon nach einer kalten Woche Schimmelpilze wachsen können“, fasst Nadine Schröer, Leiterin der Verbraucherzentrale NRW in Witten das Risiko zusammen und erklärt welche Schritte Verbraucher:innen bei Schimmelbefall umsetzen sollten.

*** Überprüfen und Sofortmaßnahmen treffen**

Wer Schimmel an der Wand entdeckt sollte sich zuerst fragen, was passiert sein könnte. Gibt es irgendwo einen Wasserschaden durch Regen oder ist eine Wasser- oder Heizungsleitung defekt? Dabei gilt es Ruhe zu bewahren und überlegt zu handeln – oft ist keine Notfallsituation gegeben. Sofern Mieter:innen keinem Risiko ausgesetzt sind, sind sie der Mitwirkung verpflichtet, damit der Schaden nicht größer wird. Das bedeutet: Sie sollten Sofortmaßnahmen ergreifen, damit keine weitere Feuchtigkeit dazu kommt. Liegt beispielsweise ein Wasserrohrbruch vor, muss der Haupthahn zugedreht werden. Bei einem undichten Dach kann ein provisorisch aufgestellter Wassereimer das eindringende Wasser auffangen.

*** Schaden melden**

Im Schadensfall gilt für Betroffene eine Informationspflicht. Nur so besteht die Möglichkeit, dass der Schaden von den verantwortlichen Personen schnell behoben werden kann. Bei Mietobjekten sind Vermieter:innen oder die Hausverwaltung zu informieren. Eigentümer:innen sind zur Meldung bei ihrer Gebäudeversicherung und der Hausverwaltung verpflichtet. Bei Neubauten ist es ratsam, das Bauunternehmen zu kontaktieren

*** Schaden dokumentieren**

Jetzt gilt es den Schaden bestmöglich zu dokumentieren und den Vorgang möglichst genau zu beschreiben: Was ist wann geschehen oder entdeckt worden? Betroffene sollten den Zeitpunkt der Feststellung, Datum, Ort und besondere Umstände wie starken Regen, Wind oder Sturm schriftlich und auf Fotos festhalten. Mit einem Maßstab lassen sich dabei Art und Größe des Schadens deutlich machen.

*** Informationen und Rat einholen**

Damit nichts falsch gemacht wird und kein langfristiger Rechtsstreit entsteht, sollten Betroffene rechtlichen Rat einholen, bevor sie weitere Schritte unternehmen. Der Mieterverein oder die Mietrechtsberatung der Verbraucherzentrale NRW sind hier gute Adressen. Geht es um größere Schäden, um eine bautechnische Analyse des Schadens oder die Planung der Schimmelsanierung sind Bausachverständige und spezialisierte Schimmelsanierungsfirmen gefragt.

Grundsätzlich gilt: Für die Beseitigung des Schaden sind zuerst die Eigentümer:innen verantwortlich. Sollte sich später nach der Ursachenanalyse herausstellen, dass auch die Mieter:innen eine Schuld oder Mitschuld tragen, werden sich diese gegebenenfalls finanziell beteiligen müssen.

Wer befürchtet, durch den Schimmelschaden krank zu werden, sollte seine Hausärztin oder seinen Hausarzt aufsuchen. Diese kennen den persönlichen Gesundheitszustand am besten und können gegebenenfalls direkt an Spezialist:innen verweisen.

*** Kontakt mit Schimmel minimieren**

Insbesondere bei Schäden, die größer als ein halber Quadratmeter sind, sollte bis zur Sanierung der betroffene Raum nicht mehr genutzt werden. Wenn das nicht möglich ist, sollte der Schaden vorübergehend „abgeschottet“ werden: Dabei wird die Schadstelle entweder luftdicht mit Folie abgeklebt oder provisorisch mit Wandfarbe überstrichen, damit sich Sporen nicht weiter verbreiten. Nur bei kleineren Schäden unter einem halben Quadratmeter kann eine Eigensanierung möglich sein. Voraussetzung für eine erfolgreiche Sanierung ist, dass die Ursache des Feuchteschadens behoben wurde. Wichtig ist neben der Schimmelbeseitigung und Ursachenforschung, wie ein Schimmelbefall zukünftig verhindert werden kann. Fachliche Hinweise zur Sanierung, zur energetischen Verbesserung des Gebäudezustandes und zum schimmel- und schadstofffreien Wohnen geben die Energie- und Umweltberatungen der Verbrauchzentralen.

Holzkampstraße:

Erneuerung der Versorgungsleitungen

Die Stadtwerke Witten werden im Juni 2023 die Wasser- und Gasversorgungsleitungen an der Holzkampstraße erneuern. Die Leitungen in Höhe der Ardeystraße bis Willy-Brandt-Straße weisen Störungen auf und werden daher vorsorglich ausgetauscht.

Dazu ist es leider notwendig, mehrere Bäume zu fällen. Diese wurden nachträglich über den bereits vorhandenen Leitungen gepflanzt. Um zukünftig Schäden an den Leitungen durch Wurzeln zu vermeiden und den Zugriff für Instandhaltungsmaßnahmen frei zu halten, wird von einer Neubepflanzung abgesehen. Die Fällarbeiten werden noch im Februar 2023 gestartet.

Um einen weiterhin hohen Baumbestand in Witten zu erhalten, planen die Stadtwerke Witten in Zusammenarbeit mit der Naturschutzgruppe Witten (Nawit), Bäume auf dem Gelände des Verwaltungsgebäudes an der Westfalenstraße zu pflanzen.

WITTEN transparent

Anzeigen- und Redaktionsschluss für die Ausgabe März 2023 ist am Mittwoch, 15.März 2023.

www.witten-transparent.de

Kaufhof-Gebäude – Was könnte damit passieren?

Ein bunter Nutzungsmix mit Gastronomie, Büros, Startups, Wohnungen, Raum zum Sitzen und Bummeln unter freiem Himmel: All das hat man gerade so gar nicht vor Augen, wenn man das Kaufhof-Gebäude am oberen Ende der Wittener Bahnhofstraße sieht. So könnte es aber kommen, wenn man die Vorschläge sieht, die die Büros Bulwiengesa, IDN Ingenieurbüro Domke und HPP Architekten im Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Klima (ASUK) vorgestellt haben. „Die Studie zeigt sehr schön auf, was man an dem Standort mit der bestehenden Bausubstanz machen kann", freute sich Stadtplaner Claudio Rabe über die gelungene Präsentation.

Zwei wichtige Kriterien hatte die Stadt Witten den beauftragten Büros auf den Weg gegeben: Das Konzept soll neue Impulse für die Innenstadt setzen und die bestehende Immobilie nutzbar machen. Die Erfahrungen anderer Städte mit zu starker Ausrichtung auf Einzelhandel in vergleichbaren Gebäuden waren in aller Regel ernüchternd: Dieses Konzept läuft einfach nicht mehr.

Die Kaufhof-Immobilie liegt in Witten an einem sehr spannenden Knotenpunkt. Sie ist das obere Tor in die Bahnhofstraße und liegt damit im Zentrum von Wohnbereichen (Wiesenviertel, Hohenzollernviertel), Einkaufsstraßen, Verwaltungseinrichtungen (das Rathaus ist in Blickweite), Schulen, … All diese Bereiche könnte ein neu und anders genutztes Kaufhof-Gebäude verknüpfen und damit zusätzliches Leben in die Innenstadt bringen.

Die Ideen der beauftragten Büros sind spektakulär – ehrlicherweise muss heute aber auch gesagt werden, dass eine mögliche Umsetzung noch in der Ferne liegt. Dennoch zeigen sie auf, was möglich wäre. Neben kleinerem Einzelhandel, Gastronomie, Büros, Räumen für Startups könnte die Universität Witten / Herdecke Räume nutzen und Anknüpfungspunkt für Gesundheitsdienstleistungen werden, das Stadtarchiv Witten könnte einziehen, zusätzlich könnten Wohnungen entstehen.

Nach jetzigem Kenntnisstand lässt es die Statik des Gebäudes sogar zu, eine Art Schneise in das Gebäude zu schlagen, der große Block würde dadurch kleinteiliger, so könnte ein Durchgang entstehen. Dort wäre dann Raum zum Bummeln, Shoppen, Kaffeetrinken, ganz entspannt unter freiem Himmel. Bisher befindet sich all das im Stadium einer ersten Idee. Letztlich muss der Besitzer der Immobilie entscheiden, was mit dem Gebäude passiert – und das ist nicht die Stadt Witten. Die Umnutzung des Kaufhofs steht noch ganz am Anfang. Das vorgelegte Konzept liefert aber ein realistisches Ziel, das angestrebt werden kann. Auf dem Weg dorthin sind natürlich noch Änderungen möglich, zum Beispiel beim vorgeschlagenen Nutzungsmix. Der ASUK nahm die Ideen sehr positiv auf und brachte direkt auch eigene Ideen ein: Dachbegrünung, Raum für Kinder und Jugendliche, eine Bühne. Alles noch denkbar. Was aber am Ende wirklich mit dem Gebäude passieren wird, wird sich erst noch zeigen müssen.

DER KLEINE DRACHE KOKOSNUSS *ist Star eines 90minütigen Puppenspiels, das die Kammerpuppenspiele Bielefeld am Samstag, 18. März, um 14 und um 16.30 Uhr auf der Bühne in der Wittener Werk*Stadt präsentieren werden. Zum Inhalt: Das Drachenleben könnte so schön sein, doch was soll man machen, wenn man Flugprüfung hat und unter Höhenangst leidet? So ergeht es dem kleinen Drachen Kokosnuss. Seine Freunde Stachelschwein Matilda und Wildgans Dieter die Düse setzen alles daran, dass Kokosnuss endlich das Fliegen lernt. Der kleine Drache Kokosnuss macht große Fortschritte, doch plötzlich landet ein Piratenschiff auf der Dracheninsel. Die Piraten sollen einen Drachen fangen und zum Zauberer Ziegenbart schaffen. Nur mit einem Drachen wird Ziegenbart der größte Zauberer der sieben Meere. Kokosnuss wird von den Piraten gefangen und Matilda in einen Stein verwandelt. Jetzt kann nur noch ein Wunder helfen… Tickets gibt es an allen VVK-Stellen: Bestell-Hotline Mo-Sa von 09:00 Uhr bis 18:00 Uhr 01806-570070 (0,20 € Anruf inkl. MwSt aus den Festnetzen, max. 0,60 €/Anruf inkl. MwSt aus den Mobilfunknetzen), online unter eventim.de und beim Kartenservice: 05203- 90 22 83. Laut Website der Kammerpuppenspiele Bielefeld kostet ein Ticket 15 Euro.*

Die Eisenwerke Böhmer in Witten-Annen – *Aus der Vogelperspektive bekommt man einen Eindruck von der Größe des Areals, das mit diesem Foto gar nicht mal voll erfasst ist. Zur Orientierung: Unten rechts ist ein Teil der Annenstraße zu sehen.*

Planungen für das Areal der ehemaligen Eisenwerke Böhmer in Annen

Zum Ende des vergangenen Jahres 2022 ist der Industriestandort „Eisenwerke Böhmer“ mit einer Fläche von über 40.000 Quadratmetern zwischen der Annenstraße und der Westfalenstraße brachgefallen. Hintergrund: Das Gussstahlwerk an der Annenstraße mit einer fast 100-jährigen Tradition befand sich in den vergangenen Jahren zunehmend unter einem wirtschaftlich herausfordernden Marktumfeld und schwierigen Produktionsbedingungen. Nachdem kein Investor für die Fortführung des Betriebes gefunden werden konnte, musste das Unternehmen Insolvenz anmelden. Der Produktionsbetrieb wurde am 31. Dezember 2022 eingestellt.

Einer Planung und Umsetzung von Folgenutzungen auf der Fläche stehen aber keine insolvenzrechtlichen Hürden im Weg. Durch die Betriebsschließung eröffnet sich die Chance einer Neustrukturierung und städtebaulichen Aufwertung des Areals. Eine hohe Nachfrage besteht im gesamten Stadtgebiet für Gewerbeflächen und Wohnbauflächen.

Anfang 2022 ist die Eigentümerfamilie mit ihren Überlegungen zur Nachnutzung der Fläche an die Stadt Witten herangetreten. Sie verfolgt die Idee, das ehemalige Werksgelände zukünftig mit einer Mischung aus Wohnen und Gewerbe zu nutzen. In diesem Sinne hat sich die Stadt Witten mit der Eigentümerfamilie auf ein Qualifizierungsverfahren zur Entwicklung eines qualitätvollen städtebaulichen Konzeptes verständigt. Dabei sollen drei Planungsbüros parallel beauftragt werden: Das Qualifizierungsverfahren soll im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes über die Fläche des Produktionsbetriebes hinaus auch Empfehlungen für die Entwicklung des etwa 12 Hektar großen Straßenkarrees Westfalenstraße, Erlenweg, Annenstraße und Am Stadion beinhalten. Dieses Qualifizierungsverfahren ist am Donnerstag, 2. Februar, mit breiter Mehrheit vom Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Klima beschlossen worden.

Drei parallele Entwürfe entstehen im März/April, danach bewertet eine Jury

Der Bearbeitungszeitraum für die drei Planungsbüros ist für März und April 2023 vorgesehen. Das Ergebnis der Parallelbeauftragung soll im Anschluss daran voraussichtlich im Mai von einer aus Vertreter*innen der Politik, der Verwaltung, fachkundigen Sachverständigen und der Eigentümerfamilie besetzten Jury geprüft und bewertet werden.

Das so erarbeitete städtebauliche Konzept wird dem Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Klima vorgelegt und soll das Leitbild für die zukünftige Entwicklung der Fläche und ihres Umfeldes bilden und die Grundlage für das erforderliche Planungsrecht und ggf. die Aufstellung eines Bebauungsplans darstellen.

Das perfekte Geschenk für Langendreerer:

LANGENDREER - DER FILM

Doppel-Disc:

Langendreer – Der Film
(Stadtteilfilm von 2017)
auf DVD

Langendreer – Der Sound
Die Film-Musik in Komplettversion
auf CD

15,- €

LANGENDREER - DER SOUND

Erhältlich bei:

Amts-Apotheke
(Inh. Dr. S. Schröder-Hickery)
Alte Bahnhofstr. 82
44892 Bochum

SCENESOUND
MELODIZING YOUR PROJECT

Verlag O. Gellisch
Somborner Str. 2a
Tel. BO. 43 86 85 45
44894 Bochum

Stadtwerke planen Hallenbad-Neubau in Annen

Zuletzt machte das 55 Jahre alte Hallenbad in Annen wegen zahlreicher Mängel und Schließungen Schlagzeilen. Um den Wittener Bürger:innen künftig wieder ein zuverlässiges Schwimmbad anbieten zu können, starten die Stadtwerke Witten ab sofort mit den Planungen für einen Neubau des Hallenbads an derselben Stelle.

„Die nun beschlossene Planung des Neubaus ist eine hervorragende Nachricht für die Wittener:innen“, freut sich Bürgermeister Lars König über den Entschluss. „Denn damit erhalten wir die wichtige Wasserfläche für Bürger:innen, Schüler:innen und Vereine im Stadtteil langfristig. In direkter Nachbarschaft zum kommenden Bildungsquartier wird das neue Hallenbad einen Mehrwert für die Wittener Schwimmbegeisterten und -anfänger bieten.“

***Das Annener Hallenbad** soll dereinst durch ein modernes Bad ersetzt werden. Noch aber wird der in die Jahre gekommene Bau – nach entsprechenden Reparaturarbeiten – weiter zu nutzen sein.*

Hallenbad wird aktuell repariert – Öffnung bis Baubeginn

Zahlreiche technische und bauliche Mängel überschatteten in den vergangenen Monaten das Schwimmvergnügen im 1968 erbauten Hallenbad. Nach Ausfällen in den Steuerungs- und Heizungsanlagen wird es aktuell soweit instandgesetzt, dass es voraussichtlich ab Ende März 2023 wieder öffnen und bis zum geplanten Baubeginn im Laufe des Jahres 2024 benutzt werden kann.

„Uns liegt es am Herzen, dass den Wittener:innen ihr Hallenbad möglichst bald wieder zur Verfügung steht. Daher haben wir uns zunächst für eine Reparatur entschieden. Dennoch möchten wir auch für künftige Generationen ein zuverlässiges, modernes und bürgernahes Bad im Stadtteil Annen bereitstellen. Aus diesem Grund freuen wir uns sehr auf den Neubau“, erzählt Stadtwerke-Geschäftsführer Andreas Schumski.
Über die Planung des Hallenbads werden die Stadtwerke Witten auch die Bürger:innen informieren. Der lokale Versorger teilt mit, sobald genaue Termine feststehen sowie kommuniziert laufend über aktuelle Entwicklungen.

Förderung des Neubaus vom Bund

Mitte Dezember 2022 hat zudem der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die Förderung des Bad-Neubaus mit der Höchstfördersumme von 6 Millionen Euro beschlossen. Diese Finanzierung und die erforderlichen Beschlüsse der Wittener Stadtpolitik vorausgesetzt, wird die Eröffnung des neuen Hallenbades voraussichtlich 2026/27 erwartet.

Vertreter:innen aller Fraktionen des Wittener Stadtrates, des Stadtsportverbandes sowie der Stadtwerke hatten sich bereits im Juni 2022 für den Erhalt der Wasserflächen in Annen ausgesprochen.

WITTEN transparent

Impressum

Verlag: Verlag Olaf Gellisch - Somborner Str. 2a
44894 Bochum - Tel. 0234 / 43 86 85 45
E-Mail: wittentransparent@online.de
www.witten-transparent.de

Redaktion: Olaf Gellisch (verantwortlich)
In Kooperation mit dem Ärzteverein Witten e.V.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Kurt-Martin Schmelzer
Jurij Sokolov,
Prof. Dr. Andreas Wiedemann,
Dr. Mario Iasevoli,
Dr. Monika Segelbacher,
Frank Bannasch,
Dörthe Mühlenhardt,
Dr. Thomas Pfeil

Anzeigen: Verlag Olaf Gellisch (verantwortlich)

Satz und Gestaltung: Verlag Olaf Gellisch

Druck: Strube Druck- und Medien GmbH, Felsbgerg

Es gilt die Anzeigenpreisliste von Nr. 2 von Januar 2021.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider, sondern grundsätzlich die der namentlich genannten Autoren. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial sowie für Datenträger wird keine Haftung übernommen. Witten transparent erscheint jeweils monatlich (Ausnahme Doppelausgabe Juli/August) in Witten und in Bochum-Langendreer.

EvK – Der Mensch im Mittelpunkt

Gut versorgt in Medizin, Pflege und Therapie.

Evangelisches Krankenhaus Witten

Pferdebachstr. 27
58455 Witten

02302.175-0

Ev. Krankenhaus Witten
Lehrkrankenhaus der Universität Witten/Herdecke